Freitag, 28. August 1925

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 197.



Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Vor den Verhandlungen in Berlin.

Die prekäre Wirtschaftslage.

Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß bei den Konflikten, die zwischen Polen und Deutschland bestanden haben und bestehen, stets der polnische Staat den größeren Schaden davontragen mußte, weil gerade seine Wirtschaftslage mit der Deutschlands eng verwachsen, ja sogar von ihr abhängig ist. Wir haben eine polnische Bestätigung dieser unserer Ansicht erhalten und gestern nachgedruckt. Die „Rzeczpospolita", das Organ des Herrn Korfanty, hat den Mut besessen, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen hat auf Deutschland, wenn man den sachlichen Nachrichten Glauben schenkt, nur günstig gewirkt. Deutschland hat bekanntlich große Kohlenbestände auf Halde gelagert. Die Einschränkung der Einfuhr aus Polen hat besonders die oberschlesischen Halden auf deutscher Seite fast gänzlich geräumt. Deutsch-Oberschlesien war stark beschäftigt, wohingegen in Polen die Arbeitslosigkeit stieg. Deutschland erzeugt jetzt selbst so viel Kohle, daß es den eigenen Bedarf beinahe vollkommen decken kann. Polen aber braucht den deutschen Bedarf, und darum sollte man annehmen, daß mehr Nachgiebigkeit gezeigt würde.

Eine sehr interessante Meldung über die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen bringt die in industriellen Kreisen Oberschlesiens beachtete „Kattowitzer Zeitung". Wir bringen diese Mitteilung, um einmal vom oberschlesischen Standpunkt aus die Notwendigkeit der Einigung mit Deutschland zu beleuchten.

Donnerstag, den 27. August, trifft Handelsminister Klarner in Kattowitz ein, um an der Eröffnung der Wanderausstellung teilzunehmen, die dazu bestimmt sein soll, in Oberschlesien die Kenntnis der polnischen Inlandserzeugnisse und der Bezugsmöglichkeiten zu verbreiten. Der eigentliche Zweck der Anwesenheit des Ministers wird aber, wie wir zu wissen glauben, nicht die Teilnahme an der Eröffnung dieser Ausstellung sein, sondern er will mit Vertretern der Industrie Polnisch-Oberschlesiens Beratungen pflegen, die dazu dienen sollen, die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen vorzubereiten. Gleichzeitig mit dem Minister trifft der Leiter der polnischen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen, Herr Prądzyński, in Kattowitz ein, um sich darüber zu unterrichten, wie sich die Lage der Kohlenindustrie unter der Einwirkung des deutsch-polnischen Handelskrieges gestaltet hat. Anfang September sollen, wie bereits mitgeteilt worden ist, die Verhandlungen in Berlin wieder aufgenommen werden. Es ist zu hoffen, daß die in Kattowitz geführten Vorbesprechungen dazu dienen werden, der polnischen Abordnung Unterlagen für die Vertretung des polnischen Standpunktes zu verschaffen, wobei man wohl davon ausgehen dürfte, daß eine Forderung in der Höhe, wie sie bei den vor einem Monat abgebrochenen Verhandlungen in Berlin von polnischer Seite in bezug auf die Kohlenausfuhr gestellt wurde, für Deutschland auch heute noch nicht als eine den Fortgang der Verhandlungen fördernde Grundlage angesehen werden kann. Immerhin aber hat sich die Lage des Kohlenmarktes im östlichen Deutschland durch den Fortfall der Einfuhr aus Polen so gestaltet, daß man damit rechnen kann, daß von deutscher Seite jetzt ein weiteres Entgegenkommen gezeigt werden dürfte als früher. Man hört hier vielfach, daß in Deutsch-Oberschlesien Aufträge auf Kohlenlieferungen nicht mehr in vollem Umfange ausgeführt werden können, weil die Förderung in Deutsch-Oberschlesien dazu nicht ausreicht. Ob diese Nachrichten im vollen Umfange zutreffen, darf bezweifelt werden; Tatsache ist aber jedenfalls, daß die Gruben Deutsch-Oberschlesiens bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen und die Haldenbestände so gut wie abgebaut sind.

Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen wird in größerem Maß als früher die polnische Getreideausfuhr eine Rolle spielen. Nach Berechnungen, die eine polnische Handelskorrespondenz aufgestellt hat, stehen für die Ausfuhr aus Polen rund 1¼ Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung. Auf diese Zahl kommt die Korrespondenz durch Zusammenrechnung des Verbrauchs im Inland, der auf 5 510 000 Tonnen Roggen und Weizen, 870 000 Tonnen Gerste und 2 378 000 Tonnen Hafer berechnet wird. Dazu kommt der Bedarf an Saatgetreide, der für Weizen 218 394, für Roggen 885 060, für Gerste 221 580 und für Hafer 414 240 Tonnen betragen soll. Der danach für die Ausfuhr freibleibende Überschuß von insgesamt 1 214 000 Tonnen Getreide verteilt sich folgendermaßen: Roggen und Weizen 856 100 Tonnen, Hafer 77 900 Tonnen und Gerste 281 700 Tonnen.

In derselben Korrespondenz werden die Aussichten der Getreideausfuhr nach unserer Auffassung zutreffend so beurteilt, daß der Bedarf des Auslandes nicht besonders groß sei, was daraus hervorgehe, daß die Marktpreise eher eine fallende als eine steigende Tendenz zeigen. Das habe zwar für den polnischen Inlandsmarkt die günstige Folge, daß die Getreidepreise auch bei uns nicht steigen werden, andererseits aber beschränke es die Aussichten auf die Ausfuhr, die noch verschlechtert würden durch den Handelskrieg mit Deutschland und durch die mangelhafte Organisation des polnischen Getreidehandels und durch Transportschwierigkeiten.

Die Aussichten für die Unterbringung des polnischen Getreideüberschusses sind nach diesem Ergebnis einer offenbar auf amtlichen Zahlen aufgebauten Berechnung demnach nicht sehr günstig. Um so größer werden die Anstrengungen sein müssen, die die polnische Abordnung in Berlin zu machen hat, um Deutschland als Abnehmer für wenigstens einen Teil des polnischen Getreides zu gewinnen. Es ist hier schon darauf hingewiesen worden, daß vorteilhafter und schneller als in Deutschland der polnische Ernteüberschuß nirgends untergebracht werden kann.

Die Notwendigkeit, den Kurs des Złoty wieder auf einen normalen Stand zu bringen und ihn dann festzuhalten, legt der polnischen Abordnung besonders ernste Verpflichtungen für die Führung der Verhandlungen auf. Es ist möglich, daß die wenn auch vorläufig geringe Besserung, die der Złoty-Kurs gestern und heute an den Auslandsbörsen aufzuweisen hat, bereits von der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland beeinflußt ist. Wie uns aus Warschau gemeldet wird, soll dort gestern an der schwarzen Börse infolge des großen Angebots von ausländischen Zahlungsmitteln bereits eine Art Panik ausgebrochen sein. Wenn das auch wohl etwas übertrieben ist, so steht doch fest, daß auch an der schwarzen Börse der Kurs des Dollar erheblich zurückgegangen ist.

Die Stimmung gegen Herrn Grabski.

Eine politische Krankheit.

Die „Agencja Wschodnia" berichtet, daß Blättermeldungen zufolge der Premier Grabski erkrankt sei, aber trotzdem die Erledigung der laufenden Angelegenheiten nicht unterbrochen habe. Die Referate seien ihm in seiner Wohnung unterbreitet worden. Die Krankheit des Herrn Grabski scheint eher eine politische Krankheit zu sein, da man doch jetzt die verschiedensten Kabinettskombinationen anstellt, weil mit einem Rücktritt Grabskis gerechnet wird.

*

Ministerpräsident Grabski konferierte gestern, wie die Agencja Wschodnia meldet, trotz seiner Indisposition mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsminister und mit dem Industrie- und Handelsminister über den Metallarbeiterstreik. Die Beratungen, die im Industrie- und Handelsministerium mit Vertretern der Arbeitgeber stattfanden, hatten zur Folge, daß die Abordnung der Arbeitgeber folgende Erklärung abgab: Unter Aufrechterhaltung aller Punkte des vorgeschlagenen Vertrages schlagen wir vor, daß die Höhe der Lohnzulage vom Kriegsminister, vom Industrie- und Handelsminister, sowie dem Arbeits- und Wohlfahrtsminister mit einem eventuell hinzugezogenen Schiedsrichter festgelegt werden soll. Um 6 Uhr nachmittags wurde darauf folgendes Urteil gefällt: Gemäß der Vorlage der Delegation des polnischen Verbandes der Metallindustriellen ist die Angelegenheit der Lohnzulage von den Ministern für Heeresangelegenheiten, für Handel und Industrie, sowie für Arbeit und Wohlfahrt erörtert. Die Minister erklärten, daß die Zulage 10 Prozent betragen und vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit angerechnet werden soll. Um 6¼ Uhr kam der Arbeitsminister Sokal ins Ministerium und teilte beiden Parteien obige Erklärung mit. Die Erklärung wurde zur Kenntnis genommen und die Parteien gingen daran, den Vertrag unter obigen Bedingungen aufzusetzen. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist dann um 10½ Uhr im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium der Vertrag unterzeichnet worden. Heute sollen bereits eine Reihe von Fabriken wieder in Betrieb gesetzt werden. Andere werden spätestens am Freitag dieser Woche beginnen.

Der zweite Sturmangriff.

Wer ist schuldig?

Die „Rzeczpospolita" hat es sich zur Aufgabe gesetzt, gegen Grabski und seine Regierung einen Generalangriff zu unternehmen, der in Teilangriffen vorgeführt wird. Der zweite dieser Teilangriffe ist in der gestrigen „Rzeczpospolita" erfolgt. Wir lesen dort: „Maskierter Absolutismus schafft in einem konstitutionellen und parlamentarischen Staate stets die fatalsten Folgen. Unser Sejm hat, indem er zu Beginn des Jahres 1924 Herrn Władysław Grabski zur Verhinderung weiterer Inflation, zur Einrenkung des Fiskus und zur Stabilisierung der Valuta Vollmachten erteilte, für eine bestimmte Zeit auf einen Teil seiner Rechte verzichtet. Das hat er gern aus patriotischen Beweggründen getan. Er sah ein, daß praktische Rücksichten schnelles Handeln und Wahrung des Geheimnisses erforderten. Das eine wie das andere ist nur bei einer Diktatur möglich, während schon die Konstruktion der parlamentarischen Maschine schnelles Handeln ausschließt und die Wahrung der Diskretion nicht zuläßt.

Aber derselbe Sejm hat schwer gefehlt, als er dem Kabinett des Herrn Grabski gestattete, schon nach dem Erlöschen der verlängerten Vollmachten seine Diktatur weiter auszuüben. Das geschah mit der Kraft des Antriebs. Die Minister und die höhere Bürokratie, besonders aber die nächste Umgebung des Herrn Władysław Grabski im Finanzministerium, haben sich in der Zeit der Vollmachten das eine angelernt, den Sejm gering zu schätzen und die öffentliche Meinung mit Versprechungen zu trösten. Die Haushaltsberatungen im Sejm-Plenum wurden in blitzartigem Tempo geführt, da viel Zeit im geschlossenen Kommissionskreise vergeudet wurde. So trugen denn die Haushaltsberatungen im Sejm nicht dazu bei, die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, wie es eigentlich mit der Finanz-, Handels- und Valutenwirtschaft Polens stände.

Die Erschütterung des Złotykurses war für die breite Allgemeinheit ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Leute meinten, indem sie sich auf die sehr kindischen Presseversicherungen des Finanzministeriums stützten, daß der Złoty wie eine Mauer stände. Und plötzlich standen sie vor der Katastrophe. Wie war das möglich? So fragte man, und fragte mit Recht. Wenn der Chor der offiziellen Stimmen, sowie der inspirierten Stimmen auf der ulica Rymarska immer wiederholte: Alles ist gut, alles ist vortrefflich. Jetzt kann die Allgemeinheit, die opfermütig die Last der Bank Polski trug, ohne Murren Steuern zahlte und einträchtig und geduldig die Folgen verschiedener falscher Maßnahmen der Finanzverwaltung und der Wirtschaft trug, sich damit zufrieden geben, daß nach 48 Stunden bekümmerten Schweigens von der ulica Rymarska das alte Kindergebet wieder ertönt: Noch eine kleine Minute, und alles wird im Lote sein!

Der Sejm muß so schnell wie möglich einberufen werden. Es muß weitgehendste Diskussion im Sejm und in der Presse über das Thema durchgeführt werden, wer das verschuldet hat, und wie es verschuldet wurde. Seien wir doch erwachsene Männer, um mutig der Wahrheit ins Antlitz zu schauen. Und verlangen wir, daß diejenigen, die gefehlt haben, sich zu ihren Fehlern bekennen. Vielleicht wird es sich zeigen, daß sie auf ihren Posten bleiben können, wenn sie mannhaft und nüchtern einen Plan der Wiedergutmachung ihrer eigenen Fehler entfalten. Vielleicht werden sie aber auch zurücktreten müssen, wenn es sich zeigt, daß sie das öffentliche Vertrauen verloren haben. In einem konstitutionellen und parlamentarischen Staate kann nur ein Minister regieren, der im Volke unerschütterlichen moralischen Kredit besitzt. Vor allen Dingen wird uns die Sejmdiskussion darüber etwas sagen; denn der Sejm muß einberufen werden!"

Um Boden und Recht.

Dr. Johann Reiners.

III.

Wenn im vorigen Aufsatz die Meinungen polnischer Politiker und eines Rechtsgelehrten hinsichtlich der verfassungsrechtlichen Mängel und der privatrechtlichen Unhaltbarkeiten des Agrargesetzes geschildert wurden, so sind unsere Befürchtungen, soweit unser Recht als völkische Minderheit in Frage kommt, — Rechte, die der zwischen den Alliierten und Polen am 28. Juli 1919 geschlossene Minderheitsschutzvertrag ausdrücklich garantiert — nicht minder ernst und begründet. Lediglich die gebührende Rücksichtnahme auf den Staatsanwalt läßt uns diese Befürchtungen nicht so kraß und eindeutig aussprechen, wie es unsere Mitbürger polnischer Nationalität taten.

Bei der Prüfung unserer gegenwärtigen Lage müssen wir uns aber trotz der Tatsache des Sejmbeschlusses ohne Optimismus und Pessimismus nüchtern sagen, daß dies Gesetz noch kein gültiges ist. Es ist wohl möglich, daß unser Staatswesen infolge der schweren und kritischen Wirtschaftslage in nächster Zeit dringendere Aufgaben zu tun hat, als in so radikaler Form Agrarpolitik zu treiben, den Agrarreformminister zum „Enteignungsdiktator" zu machen. Andererseits müssen wir als deutsche Volksgemeinschaft und als völkische Minderheit alle Maßnahmen treffen, der drohenden Gefahr mit allen uns zu Gebote stehenden rechtlichen Mitteln zu begegnen. Das gebietet uns der Selbsterhaltungstrieb.

Die Tatsache des beschlossenen Gesetzes hat uns in einen Notstand gebracht, in den Zustand einer Gefahr, der alle unsere Lebensinteressen von Grund auf bedroht. Gibt es schon einen zivilrechtlichen Notstand, wievielmehr bedeutet es vor aller Welt, wenn eine ganze völkische Minderheit, ein ganzes Volkstum in einen solchen Notstand gerät.

Notstand gebietet Notrecht und Notwehr. Und da liegt jetzt die Aufgabe unserer gesamten Politik: einig und geschlossen und entschlossen hinter unseren politischen Führern zu stehen, die stets in einer noch so schweren Lage alles in ihren Kräften stehende taten, jeden unserem Volkstum drohenden Schaden abzuwehren. Und je mehr unser Vertrauen und unsere aktive Mitarbeit sie unterstützt, um so größer ist die Aussicht des Erfolges ihrer Arbeit. Ultra posse nemo obligatur! Auch sie können nur Menschenmögliches, und alle politische Arbeit, die auf dem Recht basiert, findet ihre Grenze an der Macht, die sich über das Recht hinwegsetzt. Und wir müssen in dem guten Deutsch Fritz Reuters sagen: „Wenn einer deiht, wat hei deiht — kann hei nich mehr daun, as he deiht."

Wir nannten die durch das Gesetz geschaffene Lage einen Notstand, aber es ist interessant zu erfahren, daß der „Kurjer Poznański", der makellose Hüter der chauvinistischen Tempel, dies Gesetz ein Kokettieren, ein Spielen mit der Revolution nennt, „Umizgi do rewolucji" (K. P. Nr. 145), und dann am Schluß seines Leitaufsatzes sagt: „Die Wyzwolenie stößt das Land in die Revolution. Das ist klar. Wer auf die Enteignung des Bodens ohne Entschädigung ausgeht, sei es selbst auf gesetzlicher Grundlage, der arbeitet auf die Revolution selbst hin (ten dąży do najistotniejszej rewolucji), auf die Vernichtung der Grundlage des Naturrechtes, auf die sich die menschliche Gemeinschaft gründet."

Es scheint demnach noch schlimmere Feinde Polens zu geben als die Deutschen, denn diese haben gegen das Gesetz gestimmt. Wenn wir dieses lesen, nimmt es uns Wunder, daß derselbe Kurjer (Nr. 137 vom 20. 5. 1923) in einem Bericht, der die Tätigkeit des Bezirkslandamtes kritisiert und bei gleichzeitiger Kritik des Haager Schiedsspruches, der sich gegen die Annullation der deutschen Ansiedler wendet und diese als nicht zu Recht bestehend bezeichnet, schreibt: Wir haben nichts zum abgeben, jedoch noch viel zum Wegnehmen (den Deutschen natürlich) „że nie mamy nic do oddania, natomiast wiele do odebrania." Daß nun die Wyzwolenie denselben Trieb zum Wegnehmen hat wie auch der „Kurjer Poznański", das mag ihm wirklich recht bitter erscheinen. Das ist eine grausame Ironie, die jedoch öfter in der Weltgeschichte vorkommt.

Aus diesen verschiedenen Auffassungen über das Wegnehmen und über die Agrarreform erwächst schließlich jenes Bild, das uns Thugutt in einer Broschüre außerordentlich anschaulich ausmalt. Er schreibt dort: „Es kommt der Tag, — wenn es so weiter geht, daß im Dorfe der Bruder der Feind des Bruders sein wird. Das Dorf wird mit dem Dorf kämpfen. Unfrieden wird von Haus zu Haus, von Mensch zu Mensch erwachen. Wenn man sagt „Land für die Arbeitslosen", so heißt das, den reichen Bauern in die Hände des Klerus und des Großgrundbesitzers stoßen, das heißt nicht nur, den häuslichen Krieg entfachen, sondern den Volkskrieg. In diesem Krieg wird der Bauer mit dem Knecht kämpfen, der Bruder mit dem Bruder, der Vater mit den eigeneu Kindern". Einer solchen anschaulichen Schilderung der möglichen künftigen Folgen einer polnischen Agrarreform, haben wir nichts mehr hinzuzufügen. Uns scheint sie grell und abschreckend genug. Doch haben wir andere Aufgaben als Polen zu prophezeien.

Diese Aufgaben liegen in der schweren Arbeit des Alltagslebens. Wir wissen sehr wohl, daß der Landwirt, der

Bauer, der oftmals in der Vereinzelung lebt, sehr schwer unter dem politischen Druck, unter dem Vernichtungswillen der chauvinistisch nationalistischen Gegner leidet. Wir empfinden es mit ihm, wenn wir hören, daß ihm eine Schule genommen, dort anderswo ein Bethaus geschlossen wurde. Wir wissen, was es für den Ansiedler heißt, seine Wirtschaft nicht an seine Kinder vererben zu können. Vorläufig wenigstens nicht. Trotz des bestehenden Anerbengesetzes. Und aus solcher Erkenntnis heraus können wir es verstehen, wenn jetzt abermals Befürchtungen und Sorgen unser ganzes Volkstum von der Küste der Ostsee bis an die schlesische Grenze bedrücken. Wir hören jetzt wieder viel von Angst und Schnellverkäufen, Verkäufe, die man besser verschenken, zerstören der Lebensarbeit nennen könnte. Wie gesagt, es läßt sich menschlich verstehen, aber es ist doch wirtschaftlich gerade jetzt falsch, wenn ohne besonderen Anlaß Bauernstellen verkauft werden. Verzagtheit ist zwar der Grund, aber Verzagtheit in einer schweren Lage ist ein doppeltes Unglück.

Und auf die Frage, soll man verkaufen, läßt sich mit Recht folgendes sagen: „Allgemeine Verzagtheit ist jetzt meist der Grund dazu, daß eine Familie die Grundlage ihrer Existenz aufgibt, wenn nicht angesichts der schwebenden Währungsverhältnisse jetzt plötzlich Kauflustige auftreten, die eine neue Inflation wittern und schnell ihr Geld sicher im Land anlegen wollen. Der Kern bei dieser für den Käufer nicht schlechten Sache, der für den Verkäufer recht bitter ist, bildet meistens der Umstand, daß die Käufer einen namhaften Teil des Preises schuldig bleiben, weil das Vermögen natürlich nicht reicht, den ganzen Kaufpreis zu zahlen.

Umgekehrt läuft aber der Verkäufer Gefahr, daß er das ausstehende Restkaufgeld mehr oder weniger durch Geldentwertung verlieren kann. Die besten Verträge und auch Abmachungen über die Wertbeständigkeit des Restkaufgeldes schützen ihn davor nicht ausreichend. Es ist eine alte Erfahrung, daß das Restkaufgeld schwer einziehbar ist, wenn der alte Besitzer erst aus dem Besitz ausgezogen oder gar über die Grenze abgewandert ist. Vielleicht glaubt der eine oder der andere einen Verdrängungsschaden geltend machen zu können, wenn es ihm klar wird, daß er hier zu billig verkauft hat, oder wenn er vergeblich auf die Zahlung des Restgeldes warten muß. Aber nach der heutigen Rechtslage kann ein solcher keinesfalls auf Verdrängungsschaden rechnen und es ist ausgeschlossen, daß einem solchen Fall gegenüber in dieser Hinsicht die gegenwärtige Politik geändert wird.

Zeiten einer schwankenden Währung sind keine Zeiten, um Land zu verkaufen. Diese alte Wahrheit sollte doch nun wirklich in den 5 Jahren einer schwankenden Währung erkannt worden sein; aber man sieht, das Gedächtnis der Menschen ist kurz."

Diese höchst sachverständigen Einwendungen, die von landwirtschaftlicher Seite selbst gegen das Verkaufen zur jetzigen Zeit erhoben werden, sind durchaus richtig und es wäre notwendig, daß jeder daran sein Gedächtnis etwas stärke. An uns wurde oftmals die obige Frage gestellt, aber im Kreise einer landwirtschaftlich-bäuerlichen Vertretung sind wir nach ernster Prüfung alle zu der Ansicht gelangt, daß es wirtschaftlicher Selbstmord wäre, wollte man jetzt sein Land, seinen Bauernhof verkaufen.

Es ist verfehlt, jetzt mutlos zu werden. Das Volk der Schweiz, der Friesen an der Nordsee, im Kampf mit den Elementen geschult, die wußten, daß in den Stunden der Gefahr nur das feste und mannhafte Zupacken ihren Boden retten konnte. Alles griff in solchen Notzeiten ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts zum Spaten und baute an den Dämmen, die allein nur wirksamen Schutz gewähren konnten. Dann hatte der Deichgraf sein Recht und seinen Willen, und mutvolle, entsagungsvolle, weitblickende Führung und freiwillige Unterordnung aller Verteidiger unter den führenden Willen bauten den Deich, der das Land, den Boden der Bauern, die Nahrungsplätze für Menschen und Vieh schützte.

Das sollte uns Lehre sein.

Ernst sehen wir die Lage an, und wir wissen, daß wir noch viel Opfer an Geld bringen müssen, um unsere wirtschaftlichen Organisationen und Hilfseinrichtungen instand zu setzen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Not lastet auf allen Deutschen. Auf arm und reich, auf groß und klein, sie betrifft alle Stände in ihrer wechselseitigen Verknüpfung, von denen keiner ohne den anderen leben kann. Und wer sich deshalb bei diesem Notstande als Deutscher, bei diesem Kampf um unseren Boden und um unser Recht nicht in unsere Reihen stellt, der schädigt uns nicht nur, sondern der ist gegen uns. In diesem Augenblick der Gefahr muß jeder Deutsche, wenn er einer sein will, wissen, wohin er gehört.

Verringerte Zolleinnahmen.

Sparsamkeit.

Der „Przegląd Poranny" beschäftigt sich in seiner letzten Nummer mit der außerordentlichen Abnahme der Zolleinkünfte Polens. Nach einer optimistisch gefärbten Einleitung beleuchtet er zwei Fragen, die für die kritische Betrachtung von Bedeutung sind. Diese Fragen lauten: In welchem Maße bewirken die Einschränkungen der Zufuhr eine Herabsetzung der Schatzeinkünfte aus den Zöllen? und: Wie ist der hieraus fließende, vorgesehene Haushaltsfehlbetrag zu decken? Im Haushaltsvoranschlag für August hatte man die Einnahme aus den Zöllen auf die Summe von 22,5 Millionen festgelegt. Da in der ersten Dekade des laufenden Monats ungefähr 4 Millionen Zloty einkamen, wird mit einem Fehlbetrag von ungefähr 7 bis 10 Millionen Zloty gerechnet. Im Mai betrugen die Zolleinnahmen 25,3 Millionen Zloty, im Juni 21,2 und im Juli 17,6 Millionen, so daß also eine stetige Abnahme der Zolleinkünfte zu beobachten ist. Der voraussichtliche Fehlbetrag im August ist recht beträchtlich, doch dürfte er nach Meinung des Blattes keine weitgehenden Komplikationen im Budget verursachen, selbst wenn er sich in den folgenden Monaten vergrößern sollte. Als Bedingung aber hält der „Przegl." dem entgegen, daß die Regierung schon im Voranschlag für September neue Sparvorkehrungen trifft und sich sogleich nach einer Steigerung der Schatzeinkünfte aus anderen Haushaltspositionen umsieht. Man müsse die Investitionsausgaben erheblich herabsetzen, wogegen freilich der Umstand spreche, daß durch die Zurückziehung von Regierungsarbeiten auf dem Gebiete des Bauwesens, der Meliorationen usw. die Intensivität des Wirtschaftslebens zurückgehen und dadurch eine Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen zur Folge haben könne. Doch dürfe man dies keineswegs aufbauschen, da im Verhältnis zur Gesamtheit der polnischen Produktion 10 Millionen Zloty nicht entscheidend seien. Jedenfalls aber sei die Herabsetzung der Ausgaben entschieden zweckmäßiger als die Erhöhung der Einkünfte (!), um so mehr, als die Bevölkerung ohnehin schon überlastet sei. Eine Erhöhung der Einkünfte könnte nur durch Erhöhung der indirekten Steuern oder der Monopoleinnahmen erfolgen, was allenfalls eine neue Teuerungswelle verursachen würde. Daraus zieht das Blatt den Schluß, daß die Sparsamkeit des Staatsfiskus den letzten Stein vom Wege des Zloty entfernen könne.

Notschrei der Kahnschiffer.

Folgen des Handelskrieges mit Deutschland.

Dem Stadtpräsidenten von Bromberg, Dr. Sliwiński, ist folgende Bitte von seiten der Kahnschiffer zugegangen:

Hiermit wenden wir uns an die hohe Starostei mit der dringenden Bitte, um möglichst schnelle moralische und materielle Rettung und Hilfe. 205 Kahnschiffer liegen mit ihren Familien seit Herbst 1924 auf den pommerellischen Gewässern, hauptsächlich aber in Bromberg und leiden mit ihren Angehörigen bittere Not, die infolge der Arbeitslosigkeit und der fast gänzlichen Stillegung des Kahntransportes an Verzweiflung grenzt. Überdies ist bekanntlich die Grenze für den Export gesperrt, die Eisenbahnfracht ist ermäßigt worden und das Holz wird in unbearbeitetem Zustande nach Deutschland verflößt, was die Arbeitslosigkeit im Lande nur vergrößert. Deshalb bitten wir dringend darum, diese Ausfuhr zu verbieten, aber vor allem uns Arbeit zu verschaffen oder entsprechende Beihilfen zu gewähren, da wir keine Mittel mehr zum Leben haben. Wir verharren in Erwartung Ihrer nachdrücklichen Hilfe.

Bromberg, 10. August 1925.

Vereinigung der polnischen Kahnschiffer.

gez. (—) Anton Schmidt. (—) W. Jabłoński. (—) Paweł Kubacki.

Republik Polen.

Konferenzen.

Aus Warschau melden die „Depesze poranne":

Der Premier Grabski hielt eine Beratung mit dem Minister Skrzyński über aktuelle Fragen der Außenpolitik ab, dann empfing er den Vorsitzenden der Bank Polski, Herrn Karpiński, und den Chefdirektor dieser Bank, Dr. Mieczkowski, die eine beträchtliche Besserung der Valutalage feststellten. Ferner wurde Fürst Lubomirski, der Vorsitzende des „Związek Ziemian", vom Ministerpräsidenten empfangen. Grabski konferierte dann noch mit dem Kriegsminister Sikorski über die Lage im Heere, sowie über das Heeresbudget für das nächste Jahr. Sicherlich werden auch Kabinettsfragen erörtert worden sein.

Sejmmarschall Rataj über die Lage.

Sejmmarschall Rataj hielt eine Pressekonferenz ab. Es wurden ihm verschiedene Fragen über aktuelle Probleme vorgelegt. Zur Wirtschafts- und Finanzfrage Polens sagte der Sejmmarschall, daß er nach seinem Urlaub beim Premier und beim Vorsitzenden der Bank Polski, Herrn Karpiński, zur Orientierung Informationen eingeholt habe. Man habe ihm mitgeteilt, daß eine Reihe von Maßnahmen zur Hebung des Zlotykurses gefaßt worden seien. Dieses Ziel sei jetzt verwirklicht. Marschall Rataj sagte, daß die gegenwärtige Lage kein Anlaß zum Alarm gebe und fuhr fort: Glückliche taktische und finanzielle Schritte, von denen ich noch nicht reden darf, haben befriedigende Resultate gezeitigt und es besteht die Aussicht, daß der Zloty zur Parität auf den Auslandsbörsen zurückkehrt und die Wirtschaftslage Polens sich erheblich bessert. Die Journalisten stellten auch Fragen, über die Kabinettsgerüchte der letzten Tage. Hierzu erklärte Rataj, daß die Aufstellung von Kabinettskombinationen bei den wirtschaftlichen Schwierigkeiten schädlich sei. Man befinde sich auf dem Höhepunkt der Bataille und theoretisch könnte ein Regierungswechsel nur vor der Schlacht oder nach ihr eintreten. Zum Schluß sagte der Sejmmarschall noch, daß er von Kabinettswechseln nichts wisse.

Beschlüsse.

Der Ministerrat faßte in seiner Mittwochsitzung u. a. folgende Beschlüsse: Bestätigung des Vertrages über die Entscheidung von Grenzkonflikten, der in Moskau am 3. d. Mts. abgeschlossen wurde; bestätigende Kenntnisnahme des Projektes für ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten, das eine Instruktion enthält, für die Ausführung des Artikels 25 des Konkordats mit dem apostolischen Stuhl bezüglich der Gesetze, Verfügungen und Erlasse, die zu den Bestimmungen des Konkordats in Widerspruch stehen. Das Projekt einer Verfügung des Staatspräsidenten über die Art der Ableistung des Militärdienstes durch Hörer der Medizin, der Tierheilkunde, der Pharmazeuten und Dentisten, die Festsetzung der Kompetenzen, bezüglich der Erledigung von Berufungen gegen die wojewodschaftlichen Entscheidungen, betreffs der Anlage von Fabriken, Gewährung einer Kredithilfe für Ansiedlerpächter und das Projekt einer Verfügung über die Umrechnung der Rentenschuldner.

Der Prozeß gegen den Mörder von Baginski und Wieczorkiewicz.

Morgen beginnt in Nowogródek der Prozeß gegen Józef Muraszko, dem die Anklageschrift die Ermordung Baginskis und Wieczorkiewiczs zur Last legt. Die Verhandlung wird 3—4 Tage dauern. Den Vorsitz führt der Nowogródeker Gerichtspräsident Bochwic. Der Justizminister hat den Staatsanwalt Rudnicki zur Verhandlung delegiert. Die Verteidigung Muraszkos haben die Warschauer Rechtsanwälte Marjan Niedzielski und Szurlej übernommen. Als Zivilkläger tritt im Namen der zurückgebliebenen Witwen wegen materieller und moralischer Entschädigung der Rechtsanwalt Teofil Duracz auf.

Deutschland und Polen.

Nach einer Berliner Meldung des „Kurjer Poznański" sollen während der Völkerbundversammlung in Genf auch die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Protest vor der polnischen Botschaft in Paris.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Paris gemeldet: Trotz der von der polnischen Botschaft getroffenen Gegenmaßnahmen haben die Kommunisten dennoch stürmische Demonstrationen vor dem polnischen Konsulat veranstaltet. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, von der die Demonstranten auseinandergetrieben wurden. Für Freitag haben die Kommunisten weitere Protestkundgebungen aus Anlaß der in Warschau erschossenen kommunistischen Banditen angekündigt.

Vom Haager Schiedsgericht.

Nach einer Patmeldung aus dem Haag hat das internationale Schiedsgericht bei der Erörterung des deutsch-polnischen Konflikts in Sachen der deutschen Interessen in Polnisch-Oberschlesien seine Zuständigkeit zur meritorischen Erledigung der Angelegenheit feggestellt. Der Vertreter Polens, Herr Rozdwowski, konnte auf diese Entscheidung nicht eingehen und trug die Begründung seines abweichenden Standpunktes vor. Das Tribunal hat die Billigkeit gewisser Motive nicht anerkannt.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Anders die Junge. Zwar: ihre Tränen sind versiegt, aber die Quelle des Schmerzes vertropft in ihrem Innern und vergiftet ihr das Blut. Ihre sommerliche Süße, der die Herzen der Niederlande entgegenflogen, ist schier zum Gegenteil verkehrt, immer mehr treten aus ihren Zügen schneidende Bitternis und Eiseskälte, ihre Schönheit absonderlich verändernd, ohne sie zu verringern. Sie, die so ganz Frau war, daß sie ihr Leben einzig unter den Stern des geliebten Mannes zu stellen vermochte, kann nicht anders, als auch ihre Zukunft allein diesem Strahlen der Vergangenheit anheimzugeben, und nur ein Gedanke nährt und verzehrt sie: Hagens blutiges Haupt vor ihren Füßen zu sehen. Wie in jahrelanger Geschlechterfolge der Mensch sich seiner Scholle anpaßt, so wird sie in schnellerem Lauf ein scharfsinniges Werkzeug ihrer Rache. Unerforschtes wird in ihrer Seele hell, die stärksten Triebe der Menschlichkeit weichen diesem Drang. Sie allein von den Geschwistern betrachtet das Elend der Mutter gleichgültig, schaut ohne Rührung diesen beklagenswerten Rest einer königlichen Frau, der selbst Gunther scheu aus dem Wege geht. Ja, sie vergißt ihr Kind darüber. All ihre Hoffnungen sind zerstört bis auf die eine Rache; sie erkennt mit mitleidlosem Blick schärfer noch als der Tronjer, zu welchem Los Sigmund verdammt ist, und zählt ihn schon zu den Toten; fast, in schauerlicher Verzerrung der Gefühle, mit geheimem Jubel, daß nichts mehr auf Erden ihre Wege sperrt.

Nun die Niederlande schwächlich versagen und selbst unter dem Druck drohenden Krieges stehen, wie ihr der aus Xanten herbeigeeilte Eckewart kundgibt, versinkt dieser im ersten verzweifelten Aufbegehren halb hilflos, halb lockend erschienene Ausweg, und die Geduld Chriemhilds spannt sich auf eine lange Frist.

Wenn es Abend wird, schreitet sie an den Rhein, der die Asche Sigfrids getrunken, und starrt ausdruckslos über die Wellen — sie sind nicht geschwätziger als das Volk. Die breite Masse, an blutige Bilder gewöhnt und befriedigt von dem mächtigen Schauspiel eines Brandes, der ihr selber nicht die Haut zerfraß, bewundert die trotzige Greueltat des Tronjers und läßt den Abscheu weicherer Herzen nicht aufkommen. Solange der lichte Niederlandsheld auf der Erde wandelte und seine Schätze freigiebig verteilte, jauchzte man ihm zu; da er die Ehre des Königs beleidigte, war jedermann dem Kanzler dankbar um den Tod des Schuldigen. Die empörte Welt mußte ein Opfer sehen, um ihre rauhe, gedankenlose Treue über das Unrecht des eigenen Fürsten wegzutäuschen, Hagen war der Mann, dem erregten Strom einen gefälligen Weg zu weisen. Brunhild ist tot und zeigte noch im Sterben Züge so erschreckender Wildheit, daß man den Frevel auf Island verstehen kann und dem König das Bedauern schenkt, als ihn auch nur um einen Schein der ihm gebührenden Verehrung zu berauben. Ja, das Geheimnisvolle und nie ganz Ausgesprochene der Vorgänge webt einen abenteuerlichen und heldenhaften Schimmer um seine Gestalt, lenkt die Aufmerksamkeit auf ihn und läßt dagegen die Trauer Chriemhilds unscheinbarer und geringer auf die Gemüter wirken. Die herz- und hirnlose Masse gewinnt endlich Luft, die einsame Schweigerin zu verhöhnen, und in den abendlichen Stunden am Fluß muß Chriemhild das Geraune des Volkes ertragen: Von niemandem ward Sigfrid mehr geliebt als von Brunhild! Sie vermochte nicht zu leben ohne ihn!

Chriemhild verachtet das, aber diese grausame Torheit zerrt an ihrer Seele: sie erkennt hinter dem Murmeln und Zischeln die Stimme des Tronjers, tut ihm aber unrecht, denn der Kanzler hat wichtigere Dinge zu tun, als das verächtliche Geschwätz Müßiger zu fördern.

Da jagt, im Spiel weniger Tage, auf schaumbedeckten Rossen die Kunde des Sieges, die Botschaft von der Herausgabe des Hortes her. Mit einem Jubelschrei kränzt sich das Volk mit dem neuen Namen wie ein Kind mit einer Narrenkappe, wenn auch keiner daran denkt, das alte burgundische Kleid auf immer zu verschmähen. Das Törichte, Prahlerische und Laute hat von jeher gefallen, sofern es nur recht prunkhaft einherging, und nicht zum erstenmal haftet ein Wort trunkener Weinlaune, zufällig zur rechten Zeit gesprochen, unvergänglich in den Herzen. Jeder bunte Fetzen in Worms wird zum Empfang der Heimfahrenden auf die Gassen geschleppt, die lange Sperrkette rheinüber ist mit Blumen durchflochten, den goldenen Schiffen zu Ehren. Spätsommertage steigen auf, glutvoll schwellend wie der Saft in den prallen Trauben, und unter purpurnen Abendwolken schwimmen die weißen Segel ruhevoll heran, fliegen die Wimpel und Fahnen der Fürsten und Mannen.

Chriemhild steht auf dem Söller, von dem sie Sigfrid zuerst erschaute, und neigt sich mit erregten Sinnen über das Schauspiel. Gleich einem Becher feurigen Weins geht der Name des Tronjers von Mund zu Mund, jeder jauchzende Ruf reißt die Wunde in ihrer Seele von neuem auf. Dann, als die berauschte Menge den Kanzler unter den Fürsten nicht erkennt, schweigt in einem Augenblick der Ernüchterung jeder Laut, um im nächsten mit gesammelter Kraft die freigewordene Ruhmeskrone an Gunther zu verschenken. Die Brust des Königs, auf den in wenig Wochen Übermenschliches eingedrungen, hebt sich stolz befreit, und er verteilt seinen Dank in anmutigen Gebärden. Ihm ist wissend, daß dieses Lorbeerreis für eine andere Schläfe gebrochen ward, und er erkennt mit Lust und Scham die Treue jenes Mannes, der Stunden später mit der Nachhut einhergefahren kommt.

Aber eben dies ist es, was auch Chriemhilds Herz, wenngleich stürmischer, bewegt, und als Gunther in der wogenden Volksmasse unter ihrem Erker hält, belohnt die Verwandtschaft des Gefühls seinen ehrerbietigen Gruß mit einem leichten Nicken. Der freudige König ergreift hastig das erste Zeichen versöhnlicher Stimmung und sprudelt einen Quell festlich froher Worte hervor, die Chriemhild halb erschreckt, halb gleichgültig anhört.

„Vielliebe Schwester," endet Gunther laut, damit ihn jeder verstehe, „zwei Dinge gewannen wir zu dieses Sommers Ende: ein Reich für Deinen Sohn und einen Schatz für Dich! Wir hoffen auf ein Drittes: die Freundschaft unserer Sippe für uns!" (Fortsetzung folgt.)

Der Wiener Zionistenkongreß.

(Von unserem Wiener Berichterstatter **Dr. Ernst Niessner.**)

Wien, 23. August.

Der gegenwärtig in Wien tagende XIV. internationale Zionistenkongreß ist in mancherlei Beziehung interessant. Einmal an sich, da er einen Markstein in der Entwicklung des gesamten Judentums darstellt; dann auch wegen seiner innerpolitischen Auswirkungen in Österreich, die beinahe eine Regierungskrise nach sich gezogen hätten. Von Wien aus hat vor 23 Jahren die zionistische Bewegung ihren Ausgang genommen. Jetzt erst tritt sie aus der sozusagen philosophisch-ideellen Sphäre in die praktisch-politische, wozu 1918 die Balfour-Deklaration, die Betrauung Englands mit dem Mandat über Palästina, den Auftakt gab. Damit war auch die Entscheidung über die Wahl des jüdischen Koloniallandes endgültig gefallen; Argentinien oder die Halbinsel Krim kamen als Ziel des Zionismus nicht mehr in Betracht. In Palästina handelt es sich um die „Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte des Judentums", wobei an und für sich noch nicht an einen Staat unter jüdischer Richtung gedacht werden muß. Gegen eine solche Auslegung wenden sich vor allem die in Palästina ansässigen Araber, die noch immer 88 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Schwierigkeiten ergeben sich auch aus der Beschaffenheit von Land und Klima. Die jüdische Einwanderung ist hauptsächlich eine städtische, während der geplante Judenstaat eine agrarwirtschaftliche Basis aufweisen müßte. Aber selbst unter den besten Voraussetzungen könnten höchstens 3 Prozent des gesamten, 16 Millionen zählenden Judenvolkes, in Palästina Aufnahme finden.

Zu diesen objektiven Schwierigkeiten kommen subjektive, nämlich die politischen Zerwürfnisse innerhalb des Zionismus. Neben der großen Masse neutraler Zionisten finden wir die orthodoxen „Misrachi", die klassenkämpferisch eingestellten Paole-Zionisten, die evolutionären Hidachtud, die alle gegeneinander, wie gerade die jüngsten Kongreßsitzungen beweisen, einen schweren Kampf führen. Verschieden ist auch die Einstellung der einzelnen Gruppen zur Mandatarmacht England. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als bezwecke England mehr das zwischen drei Weltteilen gelegene Schlüsselland Palästina mit zuverlässigen Kolonisten zu besiedeln, als ein zionistisches Ideal zu verwirklichen. Dem entspricht es auch, daß vor Jahresfrist der Jude Sir Herbert Samuel dem Christen und Feldmarschall Plumer als Oberkommissär über Palästina weichen mußte.

Unter diesen Umständen tritt das zweite Ziel des Zionismus immer mehr in den Vordergrund: die Hebung des Nationalgefühls unter den Juden. Man will sich im Zionismus politischen Rückhalt schaffen. Damit stimmt es überein, daß die Nichtzionisten die Bewegung finanziell immer stärker unterstützen. Die Verwirklichung dieses Zieles aber ruft den Antisemitismus auf den Plan, wie er in den mit Juden stark durchsetzten Ländern, wie Polen, Ungarn oder Rumänien latent ist, und wie er sich jüngst erst in Wien in Straßendemonstrationen recht stürmisch geoffenbart hat. Es ist nicht zu übersehen, daß seit dem Umsturz die Macht des Judentums in Österreich politisch und wirtschaftlich zugenommen hat, was einen Teil der namentlich von ungarischen Juden geschriebenen Presse zu heftigen Verunglimpfungen aller Christen, schließlich zu offener Mordhetze gegen nationaleingestellte Kreise getrieben hat; das konservative Judentum Wiens hat diese Entwicklung vergebens einzudämmen versucht. Die Siuation war schon seit Wochen gespannt und wurde durch das unbegreifliche Verhalten der Wiener Polizei, die nur linksradikale Demonstrationen zulassen und Kundgebungen von rechts verbieten wollte, noch verschärft. Der 17. August war der Höhepunkt der Straßenkundgebungen. Eine antisemitische Massenkundgebung war, auf Einschreiten des englischen Gesandten, verboten worden, wurde aber doch abgehalten, was zu schweren blutigen Konflikten mit der Polizei führte. Die Regierung Ramek, die sich für die reibungslose Abhaltung des Zionistenkongresses verbürgt hatte, geriet in einen Konflikt mit ihrer eigenen Anhängerschaft, und es bedurfte des ganzen Geschickes des Altbundeskanzlers Seipel, um eine Krise zu verhüten. Gegenwärtig ist die Bewegung im Abflauen begriffen; man rechnet nach Beendigung des Zionistenkongresses auf die Wiederkehr normaler Verhältnisse in Wien.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. August.

Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Die Geschäftsstelle der deutschen Abgeordneten in Bromberg, ul. 20. Stycznia 20. r. Nr. 37, bittet uns, mitzuteilen, daß sie zur Auskunft über Angelegenheiten der Stadtverordnetenwahlen jederzeit bereit ist. Sie bittet die deutschen Wahlausschüsse, mit ihr Verbindung aufzunehmen, soweit sich diese Verbindung nicht durch die Fühlung mit den anderen Geschäftsstellen der deutschen Abgeordneten erledigt. Es wird darauf hingewiesen, daß das Wahlreglement in Nr. 14 der polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung, herausgegeben von der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senats-Abgeordneten für Posen und Pommerellen, unter Einschluß der neu erschienenen Verordnung des Innenministeriums vom 30. 6. 1925 erschienen ist. Die Nummer kostet 1,50 zł und ist von der Geschäftsstelle Poznań, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiser-Ring) zu beziehen.

Neue Liquidationen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 188—194 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Gonice, Kreis Wreschen, Eigentümer Wilhelm Gompert; Bronischewitz, Kreis Pleschen, Eigentümer Klemens Ischen; Bielau, Kreis Znin, Eigentümer Karl Jakob Linners; Zajonskowo, Kreis Löbau, Eigentümer Albert Tetzmann; Gołuszyce, Kreis Schwetz, Eigentümer Wilhelm Horstmann; Gołuszyn, Kreis Schwetz, Eigentümer Wilhelm Engel; Groß-Malsau, Kreis Dirschau, Eigentümer Richard Reddi; Viktorsau, Kreis Wirsitz, Eigentümer Friedrich Ulrich; Morasko, Kreis Posen-Stadt, Eigentümerin Alma Ludwig; Elisenhof, Kreis Koschmin, Eigentümer Heinrich Bergmeier; Groß-Sibsau, Kreis Schwetz, Eigentümer Johannes Schick; Dalwin, Kreis Dirschau, Eigentümer Fritz Kölling; Treuenfelde, Kreis Obornik, Eigentümer Friedrich Hockbarth; Malitz, Kreis Schubin, Eigentümer Wilhelm Korff; Lowin, Kreis Schwetz, Eigentümer Georg Ott. Ferner sollen folgende Grundstücke liquidiert werden: das Baurecht des Gustav Schneider für den Bau einer Villa in Posen-Solatsch; das dem Johann Woithonik gehörende Grundstück in Rychthal, Kreis Kempen, die Grundstücke in Jägerhof, Kreis Bromberg, Eigentümer Johann Grube in Posen, Eigentümerin Klara Schwartzkopf; in Dirschau, Eigentümerin Margarete Pelz; in Briesen, Eigentümer Karl Grigat; in Neuort, Kreis Jarotschin, Eigentümerin Golde Ester Reich; die Grundstücke des Johann Bruhn in Wbnarowitz.

Die Feuerwehren in der Wojewodschaft Posen.

Der Stand der Feuerwehren in den Städten der Wojewodschaft Posen beträgt gegenwärtig 149 freiwillige Wehren, die zusammen 6900 tätige und etwa 4000 unterstützende Mitglieder zählen. Bei den Wehren bestehen im ganzen 13 Hilfsabteilungen mit zusammen 500 Personen, die zum ständigen Wachtdienst verpflichtet sind. An Vorrichtungen sind vorhanden: 276 Spritzen, 156 Feuerwehrwagen, 490 Faßwagen 645 Leitern verschiedener Art und etwa 50 000 Meter Seile. Außerdem bestehen in den Dorf- und Gutsgemeinden unserer ehemaligen Provinz insgesamt 3663 Pflicht-Feuerwehren mit 123 850 Mitgliedern, 1370 Feuerspritzen, 3970 Faßwagen und etwa 100 000 Meter Seilen. Berufsmäßige Wehren bestehen zwei, und zwar in Posen zwei Abteilungen zu je 120 Mann und in Bromberg zu 62 Mann. Die Posener Feuerwehr ist mit Automobilwagen ausgerüstet, die Bromberger wird es noch in diesem Jahre. Fabrikanlagen, Zuckerfabriken, Eisenbahn und Militär besitzen eigene Feuerwehren in einer Zahl von 46 mit zusammen 1500 Mitgliedern.

Statistisches aus der Stadt Posen.

Im Monat Juni d. J. wurden in der Stadt Posen 129 Ehen geschlossen, und zwar 123 rein katholische, eine evangelische, eine jüdische und vier Mischehen. Der Nationalität nach wurden 125 polnische, 2 deutsche und 2 deutsch-polnische Mischehen verzeichnet. 15 Witwer und 9 Witwen traten wieder in den Ehestand. In den Geburtentabellen lesen wir die Ziffer 469 ab, darunter befanden sich 11 Totgeburten. Von den übrigen 458 Lebendgeburten waren 91 unehelich. An Todesfällen wurden 283 festgestellt, darunter 20 Deutsche. Zu dem Geburtenüberschuß, der 175 betrug, kam im Berichtsmonat der Zuzugsüberschuß von 404 hinzu, so daß sich die Einwohnerzahl um mehr als ein halbes Tausend vermehrte und am 30. Juni 215 447 betrug. Durch Auswanderung verloren die Evangelischen 4 Seelen und die Juden eine, während die Katholiken um 60 Seelen zunahmen. Nach Bekenntnissen geordnet hatte Posen am 30. Juni 205 781 Katholiken, 7391 Evangelische, 1717 Juden und 558 Einwohner anderen und unbekannten Bekenntnisses.

---

s. **Auszeichnungen.** Der Papst hat den Prälaten Antoni Stychel, Propst der Pfarrkirche in Posen und Vizepräsident des Senats, zu seinem Hausprälaten ernannt. Der Direktor der St. Adalbert-Druckerei, Franciszek Ksawery Ziółkowski, erhielt vom Papst das Kavalierkreuz des Ordens des heiligen Sylvester.

× **Der Bezirksverband der Brieftaubenzüchter in Posen** bittet uns, folgendes mitzuteilen: Den hiesigen Brieftaubenzüchtern sind in letzter Zeit auf dem Felde einige wertvolle Tauben abhanden gekommen. Das bedeutet einen großen Verlust, nicht nur für die geschädigten Züchter, sondern auch für das ganze Land. Jeder weiß, wie sich die Brieftauben im Kriege verdient gemacht haben. Die Züchter sind verpflichtet, im Bedarfsfalle dem Kriegsministerium ihre Tauben zur Verfügung zu stellen. Nach dem Gesetz über die Brieftauben („Dz. Ust." Nr. 45, Poz. 311) wird, wer die Tauben schießt, fängt oder tötet, bzw. zum Schaden der Brieftaubenzucht handelt, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 2000 zł bestraft. Für Angabe des Schützen oder des Fängers zahlt der Bezirksverband der Brieftaubenzüchter Posen 50 zł Belohnung, sofern das Vergehen gerichtlich nachgewiesen wird.

× **Der Herr „Direktor" als Einbrecher.** In der vergangenen Woche berichteten wir von einem Bodendiebstahl in der ul. Fredry 2 (fr. Paulikirchstraße), bei dem am vergangenen Donnerstag kurz nach Mittag zwei Herrenpelze, ein Damenpelz, mehrere Betten und eine braune Decke im Gesamtwerte von 3000 zł gestohlen worden waren. Unserer rührigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden Diebe, den 20jährigen Kasimir Borowczyk und den 25jährigen Kellner Maximilian Wiśniewski, sowie deren Hehler, den 30jährigen Johann Kucki, zu ermitteln und festzunehmen, sowie den größten Teil der Diebesbeute wieder zur Stelle zu schaffen. Die Einbrecher hatten ihre Beute sofort bei der Gepäckniederlage des Hauptbahnhofs als Gepäck niedergelegt und waren dann nobel, wie es für solche Herren geziemt, im Auto nach Pinne gefahren, um sie bei einem dortigen bekannten Hehler zu „verschärfen". Doch das Glück war ihnen insofern nicht hold, als dieser würdige Herr gerade nicht recht bei Kasse war. Er nahm ihnen nur einen Gegenstand ab und zahlte ihnen darauf 10 zł an. Enttäuscht kehrten sie nach Posen zurück und fanden hier in Herrn Kucki einen freundwilligen Abnehmer. Der Einbrecher Kasimir B. scheint ein ganz besonders feiner Herr zu sein, denn er führte vornehm ausgestattete Visitenkarten auf seinen Namen mit dem Titel eines „Direktors" eines Reklamebüros bei sich.

× **Prompt erledigt.** Aus dem Eisenbahnzuge heraus verhaftet wurde heut früh ein von dem Truppenübungsplatz Biedrusko eingetroffener Kellner Heinrich Mienczanek, der einem Wachtmeister 100 zł gestohlen hatte. Das Geld wurde bei ihm in einem Strumpf versteckt vorgefunden.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Unsere Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß ein früher hier zum Besuch weilender Kongreßpole verschiedene wertvolle Andenken an Posen mit sich hatte gehen heißen und bei seinem Schwager in Włocławek niedergelegt hatte. Es handelt sich um mehrere wertvolle, noch fast neue Bettüberzüge pp. mit dem Monogramm W. M. und versilberte Eßbestecke mit dem Monogramm M. G., die schon vor längerer Zeit in Posen oder im ehemaligen Regierungsbezirk Posen gestohlen worden sind. Geschädigte können sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden.

× **Diebstähle. Gestohlen wurden:** gestern mittag 1½ Uhr von einem in der Marstallstraße stehenden Wagen ein Paket mit 33 Pfd. Fleisch, als Dieb wurde der obdachlose Stanislaus Matuszyak festgenommen; aus dem Schlachthofe ein Damenfahrrad im Werte von 150 zł; vor dem Hause ul. Marcinkowskiego 17 (fr. Wilhelmstr.) ein Handwagen im Werte von 220 zł, von dem Kisten abgeladen wurden, aus einer Wohnung in der Posenerstr. 27 während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers vom 18. bis 22. d. Mts. ein kreuzsaitiges Nußbaum-Klavier im Werte von 2000 zł; Personen, die in der angegebenen Zeit von dem Diebstahl etwas bemerkt haben, werden gebeten, sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei zu melden.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,17 Meter, gegen + 1,25 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei regnerischem Wetter 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag,	den 28. 8. 25.:	Verein deutscher Sänger: Im Evang. Vereinshaus, 8 Uhr abends: Uebungsstunde.
Sonnabend,	den 29. 8. 25.:	6 Uhr abends: Turnen, 8½ Uhr abends: Wochenschlußandacht.

□ **Żabikowo**, 27. August. Am Sonntag, 30. d. Mts. findet der Gottesdienst in der evangelischen Kirche hier um 5 Uhr nachmittags statt. Pastor Lange aus Altkirch wird die Predigt halten.

---

* **Bromberg**, 26. August. Heute nacht drang ein Bandit durch das Klosettfenster in die Wohnung des pensionierten Distriktskommissars v. Zawacki, Danziger Straße 104. Der Verbrecher durchsuchte zunächst verschiedene Zimmer der Wohnung nach Schmucksachen und stahl aus dem Schlafzimmer goldene Ringe, eine goldene Uhr und etwa 200 zł Bargeld. Als das Ehepaar v. Zawacki von dem Geräusch erwachte und das elektrische Licht einschaltete, zog sich der Bandit unter ständigem Vorhalten eines Revolvers zurück und verschwand wieder durch das Klosettfenster im Garten. Die alarmierten Hausbewohner sowie die herbeieilenden Polizeibeamten konnten leider den Dieb nicht mehr ergreifen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

s. **Gnesen**, 26. August. In der Nacht zum Dienstag hat ein Unbekannter für den „unbekannten Soldaten" gegenüber der Post am Ausgange der ul. Chrobrego eine Tafel mit der Aufschrift „Dem unbekannten Soldaten 1918—1920" niedergelegt. Als am frühen Morgen die Tatsache in der Kaserne bekannt wurde, stellte das Regiment sofort eine Ehrenwache. Auf der Tafel lag ein Kranz mit Schleifen in den nationalen Farben. Im Laufe des Tages mehrten sich die Kranzspenden vom Publikum, dem Offizierkorps und der Stadtverwaltung.

□ **Gnesen**, 26. August. Der Name der Dame, die in Rybno als Schulze gewählt wurde, ist im „Pos. Tageblatt" unrichtig angegeben worden. Sie heißt nicht Kędzierzan, sondern Kędzierzanka.

* **Inowrocław**, 26. August. Der „Kuj. Bote" schreibt über einen Autounfall folgendes: Am Sonntag wurde auf der Kunststraße Inowrocław—Montwy zwischen Miechowiczki und Mikorzyno der 21jährige Schuhmachergeselle Józef Ciankiewicz, bei Herrn Zalewski, Rynek, angestellt, von einem Auto überfahren. Die Folgen waren schrecklich. Die Räder des Autos, das von einem gewissen Jan Kowalski aus Thorn gelenkt wurde, zerquetschten dem Bedauernswerten fast buchstäblich beide Beine. Außerdem trug das Opfer dieser rasenden Autofahrt durch das Aufschlagen auf das Straßenpflaster noch zwei erhebliche Kopfwunden davon. Der Besitzer des Autos, ein gewisser Jan Kawicki aus Thorn, fand es für überflüssig, obgleich das Unglück nur durch sein Verschulden hervorgerufen war, den fast bewußtlosen C. in seinem Auto einen Platz einzuräumen und ihn nach dem Krankenhause zu bringen, obgleich er nach der Stadt zurückkehrte, um den Vorfall der Polizei zu melden. Er glaubte vielmehr, seiner christlichen Nächstenliebe schon vollauf Genüge getan zu haben, wenn er das Opfer seiner Schuld im Straßengraben bettete. Infolge dieses unmenschlichen Vorgehens mußte der Bedauernswerte fast anderthalb Stunden warten, bis die inzwischen alarmierte Rettungsbereitschaft an der Unfallstelle eintraf und ihn nach dem Krankenhause brachte, wo er nach Verlauf einer Stunde unter entsetzlichen Qualen seinen Geist aushauchte. — Am Sonntag wurde auf dem hiesigen katholischen Friedhofe ein Schuhkarton gefunden, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand.

* **Krotoschin**, 22. August. Die „Krot. Ztg." berichtet: Am 18. abends gegen 10 Uhr machte sich ein Eisenbahnbeamter aus Zduny hier an der Ecke Piastowska und Zdunowska das Vergnügen, in angetrunkenem Zustande andauernd auf seiner Trillerpfeife zu lärmen. Als er darauf drei junge Leute noch anrempelte, fielen diese über den Beamten her und verprügelten ihn nach allen Regeln der Kunst. Der Angetrunkene suchte sein Heil in der Flucht und mußte im Auto nach Zduny geschafft werden.

* **Neutomischel**, 25. August. Die hiesige „Kreisztg." veröffentlicht folgendes „Eingesandt": Kürzlich um 6 Uhr abends trat der Stadtverordnete K. in das Olejniczakſche Lokal. Offenbar in betrunkenem Zustande begann er einen Streit mit den noch anwesenden Gästen. Dem hinzukommenden Wirt drohte er mit der Schließung des Lokals. Der Wirt, der ihn nicht beruhigen konnte, schloß ihn in ein abgesondertes Zimmer. Dort schlug er die Scheiben heraus, wobei er sich an den Händen verwundete. Mit dem Polizisten, der ihn zum Arzt führen wollte, geriet er in einen Streit, wobei er ihm die Uniform beschädigte. Zuletzt gelang es, den Betrunkenen zum Arzte zu führen; von dort, nachdem man ihn verbunden hatte, führte man ihn dem Gefängnis zu, wo er, zu sich gekommen, augenscheinlich nachdachte über die dummen Wirkungen des Alkoholgenusses.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 25. August. Auf dem Untersuchungsamt erschien der Inkassent der „Powszechny Bank Kredytowy", Ignacy Grencewicz, und meldete, daß ihm im Warteraum der Bank Polski 70 500 zł gestohlen worden seien. Er hatte von seiner Bank 130 000 zł erhalten, die er in der Bank Polski einzahlen sollte. Einem zweiten Inkassenten, Jakob Kolan, der sich gleichfalls nach der Bank Polski begab, hatte er einen Teil der Gelder übergeben, während er selbst in seiner Aktenmappe 70 500 zł behielt. In der Bank legte er seine Mappe auf ein Schalterbrett. In dem Augenblick, als er ihr das Geld entnehmen wollte, fand er aber an dessen Stelle alte Zeitungen. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Krakau**, 25. August. Zwei blutige Liebesdramen, nach demselben „Schema", haben sich hier abgespielt. In beiden Fällen gaben die verschmähten Liebhaber auf die betreffenden Mädchen Revolverschüsse ab und erschossen sich dann selbst. Beide Mädchen wurden sehr schwer verletzt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

S. Sch. in Tr. Ohne die erforderlichen Papiere würde das Kind an der Grenze zweifellos angehalten und zurückgeschickt werden. Lassen Sie es also darauf unter keinen Umständen ankommen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 28. August.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr. Der fröhliche Goethe. (Zur Feier seines Geburtstages.)

Breslau, 418 Meter. Abends 8 Uhr. Goethe-Feier.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr. „Die Laune des Verliebten." Schäferspiel von Goethe. Abends 9.30 Uhr. Klassische Kammermusik.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr. „Die Geschwister."

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 29. August.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Otto Reutter singt.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8—9 Uhr Lache Bajazzo.

Münster, 485 Meter. Abends 8.30 Puccini-Abend.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Arien- und Liederabend.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Aussichten des polnisch-schwedischen Handelsvertrages. Wir entnehmen der „Danziger Abendpost“: Der Handelsvertrag zwischen Polen und Schweden wird dem Industrielande Schweden zweifellos Gelegenheit geben, die ihm von Polen zugesprochenen Meistbegünstigungs-Zollermäßigungen durch vermehrten Rohstoff- und Warenexport nach Polen auszuwerten. In Polen jedenfalls faßt man die letzten Besuchsreisen **schwedischer Industrieller** als ein Aufleben des Interesses am polnischen Absatzmarkt auf und erwartet eine vermehrte Einfuhr schwedischer Maschinen. Der „Przemysł i Handel“ hält es sogar für möglich, daß angesichts des bekannten Einfuhrverbotes mancher **deutsche Artikel durch** schwedische Erzeugnisse dauernd ersetzt werden könnte. Dagegen hofft Polen, daß es seinen erdrückenden Überschuß an Kohle und sein Exportgetreide in größeren Mengen als bisher dorthin wird ausführen können. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß der Außenhandel mit den Ostsee- und skandinavischen Ländern überhaupt, mit Schweden aber insbesondere, eine andauernde Aufwärtsentwicklung aufweist. So umfaßte 1924 der Warenaustausch beider Länder Warenwerte für 25 659 000 zł. Davon entfallen auf die polnische Ausfuhr nach Schweden 13 314 000 zł (1,0 Prozent der polnischen Ausfuhr), auf Schwedens Export nach Polen 12 345 000 zł (0,8 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr). Das polnische Plus erreichte im Vorjahre fast 1 Million zł. Auch in diesem Jahre ist, wie die genannte Zeitschrift versichert, der polnisch-schwedische Warenaustausch für Polen aktiv. Da mit einer vermehrten Getreideausfuhr nach Schweden gerechnet wird, erhofft man auch für die zweite Jahreshälfte erhebliche Aktivität. Der Warenart nach stellte der polnische Export nach Schweden im Vorjahre zu etwa 70 vom Hundert Nahrungsmittel dar, davon zur Hälfte Zucker; es folgten Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Malz, Gemüse, Mehl und Kartoffelstärkemehl. Weitere 11 Prozent entfallen auf die Ausfuhr von Bruch, altem Eisen und Stahl, Röhren, rohem und gereinigtem Zink sowie Zinkblech. Den Ausfuhrrest bilden polnische Kohle, Naphtha, Treib- und Schmieröle, Benzin, Parafin, Holz, Sämereien und Baumaterial. Schweden zahlt für die polnischen Ausfuhrartikel mit Fertigfabrikaten, vor allem mit Maschinen, wie Dieselmotoren, Stromerzeugern, Metallbearbeitungsmaschinen und Milchzentrifugen. Darüber hinaus führte Schweden bisher Fische, Speise- und technische Fette, Papier und Papiererzeugnisse, Teer, Terpentin und feine Derivate, Erze und Metallrohstoffe aus. Von polnischer Seite erwartet man — außer der gesteigerten Getreideausfuhr — vor allem eine vermehrte Kohlenausfuhr. Der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Bestrebungen sollte die jüngst in Kraft getretene Tarifermäßigung für über Danzig ausgeführte Kohle sein.

Danzig als Kohlenausfuhrhafen. Die Tatsache, daß im Danziger Hafen 7500 Tonnen polnischer Kohle drei Tage vor Ablauf der vorgesehenen Ladezeit nach Genua in See gehen konnten, bezeichnet die „Gaz. Warsz.“ **als unwiderlegbaren Beweis** für die Eignung des Danziger Hafens zur Durchführung auch größerer Kohlentransporte, und dies unter finanziellen und technischen Bedingungen, die es den Exporteuren polnischer Kohle gestatten werden, auf dem italienischen und skandinavischen Markt in Wettbewerb zu treten. Im September wird, wie das Blatt erfährt, der Hafenausschuß im Freibezirk neue elektrische Spezialkräne mit 3000 To. täglicher Umschlagskraft errichten. Da die Anlagen der „Alldag“ täglich etwa 800 To. Kohle verladen können, die gleiche Menge auch auf verschiedenen Kais des Hafenausschusses mit Handkränen zu Schiff gebracht werden kann, berechnet man in Polen die Verladefähigkeit des Danziger Hafens auf etwa 70 000 Tonnen monatlich. — Der erste Probetransport polnischer Exportkohle über Danzig hat, wie mit Genugtuung festgestellt wird, im Freihafen mit vier elektrischen Kränen in 8 Tagen bewerkstelligt werden können, wobei durchschnittlich 1000 Tonnen täglich verladen wurden.

Die neuen Zollbestimmungen in Deutschland. (K. B. St.) Das am 12. August vom deutschen Reichstag genehmigte Gesetz über die Zolländerungen tritt für Getreide, Müllerei-Erzeugnisse, Malz, Vieh und frisches Fleisch, sowie für Zucker am 1. September, für Wein am 16. Oktober und für alle übrigen Waren mit Ausnahme bestimmter Ferrolegierungen am 1. Oktober in Kraft.

Wirtschaft.

Amtliche polnische Ernte-Schätzungen. (K. B. St.) Nach amtlichen Angaben wird die polnische Halmfruchternte auf 13 986 000 Quarters Weizen, auf 16 710 000 Quarters Roggen, 13 773 000 Gerste und 28 695 000 Hafer geschätzt. Nach dieser Schätzung ist die Ernte an Weizen um 58.1 Prozent, an Roggen um 66,1 Prozent, an Gerste 14 und an Hafer um 20 Prozent höher als die vorjährige.

Zink-, Blei- und Eisenproduktion in Polnisch-Oberschlesien. (K. B. St.) In den polnisch-oberschlesischen Zink- und Bleihütten wurden im Juni 1925 66 647 Tonnen unedle Metalle und 1034 Kilogramm Silber gewonnen bzw. verarbeitet. Die Gesamtzahl der Arbeiter belief sich zu Monatsschluß auf 17 133. In den Eisenhütten Polnisch-Oberschlesien wurden im Juni 115 418 Tonnen Eisen produziert. Die Arbeiterzahl belief sich auf 24 653.

Geldwesen.

Dollaranleihe. Übereinstimmenden Meldungen zufolge, soll die amerikanische 15-Millionen-Anleihe, die bisher immer als gesichert betrachtet wurde, gescheitert sein. Da man sich amtlich über die Angelegenheit ausschweigt, gewinnt die Nachricht an Wahrscheinlichkeit.

Von den Märkten.

Metalle. Kattowitz, 26. August. Handelseisen 200, Formeisen I 200, starkes Formeisen 225, Universaleisen 280, gewalzter Draht 255, obige Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm.

Berlin, 26. August. Preise in deutscher Mark für 1 Kilogramm: Elektrolytkupfer für 100 Kilogramm 140.25, Originalhüttenrohzink 0.74½—0.75½, Remelted Plattenzink 0.65½—0.66½, Originalaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, dasselbe in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbarren mind. 99 Prozent 2.45—2.50, Antimon Regulus 1.25—1.27.

Produkten. Danzig, 26. August. Weizen 12.50—13, Roggen 9.25—9.37½, Gerste 10.50—11.50, Hafer 8.50—10, Raps 23, Weizenkleie 6.50, Roggenkleie 6.50—7.

Kattowitz, 25. August. Weizen 25—26, Roggen 19.50—20, Hafer 20.50—21.50, Braugerste 20—26, franko Empfangsstation Leinkuchen 30.35—30.75, Rapskuchen 23—23.50, Weizenkleie 16.75 bis 17.25, Roggenkleie 14.75—15.25, alter Hafer franko Verladestation 23.50—24.50. Tendenz unverändert.

Warschau, 26. August. Heu franko Verladestation 14, diesjähriges Heu 13, vorjähriges Heu 8 franko Warschau, gewöhnliches Stroh franko Warschau 11, Preßstroh 7.50 franko Lager Warschau. Alles für 100 Kilogramm.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin 26. August. Getreide- und Ölsaaten für 1000 Kilogramm loko Verladestation, Mehl und Kleie in Säcken für 100 Kilogramm loko Berlin: Märkischer Weizen 217—220, mecklenburgischer 213—215, märkischer Roggen 165—170, pommerellischer 155 bis 163, mecklenburgischer 160—165, Gerste 230—258, Futter- und Wintergerste 180—185, Hafer 160—175, Mais loko Berlin 214 bis 218, Weizenmehl 24.25—25.75, Roggenkleie 12.65, Viktoriaerbsen 26—33, Futtererbsen 21—23, blaue Lupinen 12.50—14, Rapskuchen 16.10—16.30, Leinkuchen 21.80—22, Kartoffelflocken 21.

Chikago, 25. August. Weizen Hardwinter loko Nr. 2 162, Mai 1926 161, September 159, Dezember 157⅝, Mixed Nr. 2 159.50, Roggen Mai 1926 110—109⅝, Nr. 2 loko 105, September 100⅞, Dezember 105⅞, Mais loko Nr. 2 100.50, weißer Nr. 2 loko 100, gemischter Nr. 2 loko 99, September 98⅛, Dezember 85, Mai 1926 88⅛, September 38⅜, Dezember 41⅝, Mai 1926 45⅜, Gerste Malting loko 62—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Börsen.

Der Złoty am 26. August. **Danzig:** Złoty 90.88—91.12, Überweisung Warschau 89.39—89.61, **Berlin:** Überweisung Warschau 72.51—72.89, Überweisung Posen 72.61—72.99, Überweisung Kattowitz 72.76—73.14, **Zürich:** Überweisung Warschau 88, **London:** Überweisung Warschau 28.55, **Bukarest:** Überweisung Warschau 35.50, **Tschernowitz:** Überweisung Warschau 35.

Krakauer Börse vom 26. August. Sp. Zarobk. 7.10, Zieleniewski 11.00, Cegielski 14.25, Krakus 0.38, Chybie 4.10.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	27. August	26. August
4% Posener Pfandbriefe (Vorkriegs-)	—.—	13.00
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.70—4.60	5.00—4.90
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.00	2.20—2.10
5% Pożyczka konwersyjna . . .	—.—	0.37
Bankaktien:		
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	7.25	7.25
Industrieaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—.—	4.00
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	15.00	—.—
Błótno I.—III. Em.	0.10	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	1.00—1.15	0.95
„Tri“ I.-III. Em.	15.50	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.25	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.25	—.—

Tendenz: schwach.

Warschauer Börse vom 26. August. Devisenkurse: London für 1 — 25.38, Neuyork für 1 — 5.20, Schweiz für 100 — 101.30, Mailand für 100 — 19.52. — Bankwerte: Bank Handl. in Warschau 3.75, Bank dla Handlu i Przem. 0.50, Bank Sp. Zarobk. in Posen 7.00. — Industriewerte: Chodorów 3.05, Czersk 0.23, Częstocice 1.50, Michałów 0.19, W. T. F. Cukru 2.05, Łazy 0.14, Kop. Węgli 1.45, Bracia Nobel 1.30, Cegielski 0.33, Lilpop 0.51, Modziejowski 2.80, Norblin 0.74, Ostrowiecki 4.55, Pocisk 1.30, Rutzki 1.15, Starachowice 1.40, Zieleniewski 11.00, Zyrardow 6.75, Haberbusch i Schiele 4.80.

Berliner Börse vom 26. August. (Amtlich.) Helsingfors 10.57—10.61, Wien 59.12—59.20, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.895—5.915, Sofia 3.03—3.04, Holland 169.09—169.51, Oslo 81.40 bis 81.60, Kopenhagen 101.87—102.73, Stockholm 112.66—112.54, Buenos Aires 1.690—1.694, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 18.99 bis 19.03, Mailand 15.65—15.69, Paris 19.635—19.675, Schweiz 81.26—81.46, Spanien 60.38—60.54, Danzig 80.80—81.00, Japan 1.112—1.716, Rio de Janeiro 0.518—0.520, Jugoslawien 7.505 bis 7.525, Portugal 20.825—20.875, Riga 80.625—81.625, Reval 1.107 bis 1.113, Kowno 41.195—41.205, Athen 6.415—6.435, Konstantinopel 2.42—2.43.

Ostdevisen. Berlin, 25. August. Freiverkehr. Kurse für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 70.92 G., 71.28 B., Bukarest —.— G., —.— B., Riga 80.625 G., 81.025 B., Reval 1.122 G., 1.128 B., Kowno 41.145 G., 41.355 B., Kattowitz 70.92 G., 71.28 B., Posen 71.22 G., 71.58 B. — Noten: polnische gr. 71.04 G., 71.76 B., polnische kl. 71.14 G., 71.86 B., lettische —.— G., —.— B., estnische 1.114 G., 1.126 B., litauische 40.94 G., 41.36 B.

Züricher Börse vom 26. August. (Amtlich.) Neuyork 5,16, London 25.07, Paris 24.13, Wien 72.67, Prag 15.29½, Mailand 19.28, Belgien 23.40, Budapest 72.55, Sofia 3.72½, Holland 207.9, Oslo 99, Kopenhagen 124.50, Stockholm 138.65, Spanien 74.30, Bukarest 2.58⅝, Berlin 122.80, Belgrad 9.22.

Danziger Börse vom 26. August. (Amtlich.) Neuyork 5.1890—5.2020, London 25.22¼, Scheck 25.20¾, Schweiz 100.45 bis 100.70, Holland 208.92—209.44, deutsche Mark 123.845—123.155.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 27. August — 3.4460 Złoty. (M. P. Nr. 196 vom 26. 8. 25.)

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Briands Presseempfang. — Bericht über die Note.

Deutschland und der Völkerbund.

Paris, 27. August. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Briand hat gestern abend die Pressevertreter empfangen und sich über die Note geäußert. Zunächst teilte er mit, daß die Verzögerung in der Überreichung der Note durch einige leichte formelle Abänderungen verursacht worden sei, die die Alliierten Frankreichs und besonders Belgien erbeten hätten. Briand hebt dann hervor, daß Frankreich in seiner Antwort bezüglich der drei Punkte, die es für wesentlich halte, nicht nachgebe, nämlich:

1. Garantiepakt;
2. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne Ausnahmen und Vorrechte;
3. Unversehrtheit der Verträge.

Nach Briand ist es so gut wie sicher, daß nach der Völkerbundsversammlung keine Konferenz der Alliierten stattfinden werde. Das allzu lange Verfahren einer Konferenz würde wahrscheinlich durch Unterhandlungen zwischen den Außenministern der alliierten Länder ersetzt werden. Bei dieser Gelegenheit würde die Entscheidung der juristischen Sachverständigen, sowie die Einwände, die Deutschland machen könnte, besprochen werden.

Die Pariser Presse zur französischen Note.

Paris, 27. August. Nach dem „Matin" stellt die französische Antwortnote eine sehr höfliche, aber feste Entgegnung auf die von der deutschen Regierung aufgeworfenen Fragen dar.

Pertinax ist im „Echo de Paris" darüber erstaunt, daß die Dinge plötzlich so große Eile haben. Frankreich nimmt alles in allem den Grundsatz der deutschen These an. Nur für einige besonders flagrante Verletzungen mache Frankreich Vorbehalte. Wir sind auf den Völkerbundspakt zurückgekommen, das heißt, auf eine Liga von Neutralen, die, um die Dinge beim rechten Namen zu nennen, weder Verpflichtungen noch Sanktionen irgend welcher Art kennen. Auch wenn der Sicherheitspakt nicht abgeschlossen würde, würde alles in derselben Weise verlaufen, nur mit dem Unterschied, daß uns eine größere Aktionsfreiheit bleiben würde.

„Figaro" findet, daß die Note kluge Feinheiten aufweist, sie vereinige gleichzeitig den Wunsch nach Versöhnung mit vollständiger Aufrechterhaltung der Hauptgrundsätze. Wer könnte nach dieser Note noch an unserem guten Willen und unseren friedfertigen Absichten zweifeln?

„L'homme Libre" schreibt, die Note Frankreichs beweist nur den guten Willen der Nation.

„Exzelsior" meint, die französische Regierung lädt loyal die deutsche Regierung zur Fortsetzung der Verhandlungen ein. Aber selbstverständlich, wenn Deutschland seine Tat nur als ein Mittel auffaßt, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen und eine Revision der Verträge zu erreichen, so werden diese Verhandlungen nicht zum Ziele führen. Jetzt hat Deutschland das Wort. An ihm ist es jetzt, die Aufrichtigkeit seines Angebotes vom Februar zu beweisen, indem es ohne Vorbehalte seinen Eintritt in den Völkerbund nachsucht und diese Zulassung und die Inkraftsetzung der beabsichtigten Pakte durch rasche Ausführung seiner Entwaffnungsverpflichtungen beschleunige.

„Gaulois" bedauert es, daß man es den juristischen Sachverständigen überlassen will, Kategorien von Grenzverletzungen festzusetzen, von denen die eine der Schiedsgerichtsbarkeit unterliegen soll, während die andere ein bewaffnetes Eingreifen hervorrufe. Wenn Deutschland Frankreich gegenüber kriegerische Absichten habe, so werde kein Sicherheitspakt, sondern nur die Stärke Frankreichs entscheiden.

Caillaux' erfolglose Schuldenmission in London.

Auch Amerika hat mitzureden.

Die Londoner Sonderberichterstatter der französischen Presse bereiten darauf vor, daß Caillaux im Laufe der Woche unverrichteter Dinge nach Paris zurückkehren werde. Es habe sich herausgestellt, daß die Gegensätze infolge der schwierigen Lage, in der sich sowohl Churchill wie auch Caillaux gegenüber der öffentlichen Meinung ihrer Länder befinden, zurzeit noch nicht überbrückt werden können. Die Pariser Blätter weisen darauf hin, daß Frankreich nach den Londoner Abmachungen von Deutschland im Jahre 1925 eine Milliarde 300 Millionen Papierfrank, im Jahre 1926 eine Milliarde 800 Millionen, 1927 drei Milliarden und 1928 vier Milliarden erhalten soll, jedoch würden die Zahlungen zum größten Teil in Naturalleistungen erfolgen. Frankreich habe zwar später auf Jahresleistungen von fünf Milliarden Frank Anspruch, erhalte aber drei Fünftel davon in Naturalleistungen. Es besteht die Gefahr, daß Frankreich diese Naturalleistungen nicht völlig aufnehmen könne. Caillaux habe den Schatzkanzler eindringlich auf die Schwierigkeiten des Dawesplanes hingewiesen und ausführlich die Transferfrage erörtert. Schließlich habe noch Caillaux betont, daß Italien keine günstigere Behandlung als Frankreich eingeräumt werden dürfe. Ohne den Unterschied in der Zahlungsfähigkeit der beiden Länder zu verkennen, werde die französische Öffentlichkeit nicht verstehen, daß das englische Kabinett aus politischen Gründen Italien weitergehendere Zugeständnisse machen würde.

Die „Times" schreiben zu den Schuldenverhandlungen: Ideen seien geklärt worden, aber die Formel, welche die Öffentlichkeit als Beweis für den Abschluß der Verhandlungen zu erfahren hoffe, sei nicht erreicht worden. Es seien auch keine verzweifelten Anstrengungen gemacht worden, um zu einer Formel zu gelangen. Der Besuch Caillaux' sei als bloße Rekognoszierung aufzufassen; die Unterhaltungen seien „persönlich, frei und elastisch, keineswegs bloß formell und daher auch fruchtbar gewesen". Die schwierigen Probleme blieben aber nach wie vor bestehen. Im Verlaufe der Verhandlungen habe es sich immer wieder klarer herausgestellt, daß die ganze Frage der Schuldenabtragung an England auf das engste mit der französisch-amerikanischen Schuldeneinigung verknüpft sei und daß ein Übereinkommen mit dem einen Lande ohne Berücksichtigung des anderen außerordentlich schwierig sei. Es sei anzunehmen, daß Caillaux heute seine Besprechungen mit Churchill beenden werde. Falls kein formelles Übereinkommen zustande gebracht werden sollte, so sei doch kein Grund zu irgend welchem Pessimismus vorhanden. Es würde absurd sein, etwas wie einen Abbruch der Verhandlungen anzunehmen, es sei im Gegenteil durch die freundschaftliche und praktische Diskussion des überaus schwierigen Problems der interalliierten Schulden ein großer Fortschritt erzielt worden. Ein „hoffnungsvoller Anfang" sei festzustellen. Von größtem Vorteil sei es, daß Caillaux mit seiner Energie und seinem schnellen Erfassen der vitalsten Fragen Gelegenheit gehabt habe, hier in London auf breiter Basis die wirkliche Natur des ganzen Problems zu prüfen. Er habe sein Bestes getan, obgleich er nichts mit nach Frankreich nehme, was als endgültiges Übereinkommen aufgefaßt werden könnte.

Rotterdam, 27. August. Die „Morningpost" meldet: Caillaux' Vorschläge waren deshalb für den britischen Schatzkanzler unannehmbar, weil sie letzten Endes auf eine Vertagung der gesamten Schuldentilgung für den Fall hinausliefen, daß Deutschland die Daweszahlungen eines Tages nicht mehr leisten könne. Da diese Möglichkeit immerhin einmal gegeben sein könnte, würden die jetzigen Vereinbarungen in der Luft hängen. England wünscht unter allen Umständen eine jetzige Lösung des Schuldenproblems.

Das unversöhnliche Litauen.

Keine politische Einigung.

Der litauische Außenminister Czarnecki erklärte einem Pressevertreter zu den in der polnischen Presse aufgetauchten Gerüchten von einer polnisch-litauischen Annäherung, daß bisher keine Unterhandlungen zwischen Litauen und Polen weder in Kowno noch in Warschau in dieser Angelegenheit stattgefunden haben und auch nicht stattfinden werden. In Sachen der Beschiffung der Memel sind Verhandlungen mit Polen zwar in Aussicht gestellt, jedoch nur im technischen Rahmen. Die politische Seite wird bei diesen Verhandlungen überhaupt nicht berührt werden. Sollte dies doch von polnischer Seite geschehen, dann würde Litauen als Antwort mit der Forderung auf Erfüllung des Vertrages von Suwalki und der Wiedergabe von Wilna reagieren. Mit der Erfüllung der Memeler Konvention würden wohl zugleich mit der Eröffnung der Beschiffung der Memel durch Polen Erleichterungen im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr eingeführt werden, sie würden jedoch dann auf die technischen Notwendigkeiten, die mit dem Holztransport auf dem Wasserwege verbunden wären, begrenzt sein.

Die von dem litauischen Außenminister oben in Aussicht gestellten Verhandlungen zwischen der litauischen und der polnischen Regierung sollen, wie die „Pat" letztens meldet, am 31. d. Mts. in Kopenhagen beginnen. Sie würden die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern betreffen, besonders die Frage der Benutzung des Memeler Hafens durch Polen.

Verhandlungen mit Litauen.

Der litauische Ministerpräsident Petrulis hat, nach einer Königsberger Meldung der „Pat", der Kownoer Presse in der Frage der Schiffahrt auf dem Meere eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte, daß die litauische Regierung im vergangenen Jahre neben litauischen Firmen einer englischen Firma Schiffahrtskonzessionen erteilt habe, daß aber infolge Obstruktion von seiten Polens diese Konzessionen nicht ausgenutzt worden seien. In diesem Jahre habe man Vorschriften über die Riemenschiffahrt ausgearbeitet, die man jedoch mit den polnischen Vorschriften werde koordinieren müssen.

Dieser Tage überreichte der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, dem litauischen Gesandten Sidikauskas eine Note, in der der Wunsch geäußert wird, direkte Verhandlungen in der Schiffahrtsfrage zu beginnen. Dieser Vorschlag wurde vom litauischen Ministerrat angenommen und die Zusammenkunft ist auf den 31. d. Mts. in Kopenhagen festgesetzt worden. Die Delegation erhielt die Instruktion, sich streng an die Memeler Konvention zu halten, und die Konsularbeziehungen eingehend zu besprechen. Litauen soll darauf eingehen, daß die Konsularvertretung Polens einem dritten Staate übergeben wird, wobei ein Pole im Konsulat die Amtsgeschäfte führen würde.

Politische Verhandlungen sollen in Kopenhagen nicht gepflogen werden. Die Holzflößerei wird auch von Deutschen und Russen betrieben werden können.

Der Rhein und die deutsche Wirtschaft.

Eine italienische Stimme.

„Messaggero" veröffentlicht an leitender Stelle einen Sonderbrief seines Direktors aus Köln über den Wiederaufbau Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung des Transports auf den Binnenwasserstraßen. Nach einer Schilderung der wunderbaren Entwicklung des Wassertransports im Vergleich zu dem der Eisenbahn während der letzten Jahrzehnte, wofür sich Deutschland in einer besonders günstigen Lage befinde, hebt das Blatt die außerordentliche Wichtigkeit des Rheins hervor, worauf sich fast die ganze deutsche Wirtschaft aufbaue. Am Rhein könne man verstehen, was der Kampf zwischen Frankreich und Deutschland bedeute, welcher an den Ufern des Rheins seit Jahrhunderten gekämpft werde. Das sei nicht nur ein Kampf um Grenzen, Industrien und Bergwerke, sondern auch ein Kampf um den Handel. Der Versailler Vertrag habe nicht nur die Internationalisierung der deutschen Flüsse gebracht, sondern Artikel 358 bedeute die Fortsetzung eines offenen Kampfes zwischen Frankreich und Deutschland um die Binnenschiffahrt. Die gescheiterte Separatistenbewegung habe diesen Kampf unterstützen sollen. Gegenwärtig, so schließt das Blatt seinen Artikel, bedürfe Deutschland noch mehr als vor dem Kriege der Binnenwasserstraßen. Die Entwicklung der Wasserstraßen sei ein nationales Problem geworden, welchem der Staat seine ganze Aufmerksamkeit widmen müsse.

Deutsches Reich.

Konkursgefahr des Stammhauses Stinnes.

Berlin, 27. August. Entgegen allen optimistischen Berichten in der Presse setzt sich an der Berliner Börse die ungünstige Beurteilung der Lage des Hauses Stinnes fort. Auch an der Hamburger Börse sind gestern neue Aktienpakete des Hauses Stinnes zum Verkauf gekommen. Die allgemeine Befürchtung eines nahen Konkurses für das alte Stammhaus gründet sich auf die bereits offiziell zugegebene Tatsache, daß monatlich an die Banken vom Stinneskonzern über eine Million Zinsen zu zahlen sind, was der Konzern kaum lange Zeit fortsetzen kann.

Maßnahmen gegen die Preissteigerung.

Berlin, 27. August. Wir erfahren zuverlässig, die am Dienstag vom Reichskabinett beschlossenen Maßnahmen gegen die Preissteigerung sollen bereits am 1. September in Kraft treten. Für Preußen hat der Minister des Innern bereits Mittwoch früh Kenntnis von den Maßnahmen des Reiches für die polizeiliche Kontrolle der Preisgestaltung erhalten, was auf eine ungewöhnliche Beschleunigung der Durchführung der gestrigen Kabinettsbeschlüsse hinweist.



Frankfurt—Hamburg in $2^1/_2$ Stunden.

Die „D. A. Z." schreibt aus Frankfurt: Das Post- und Passagierflugzeug des Deutschen Aero-Lloyd D 533 mit dem Piloten Petersen legte die Strecke Frankfurt—Hamburg mit Zwischenlandung in Hannover in einer Zeit von nur 2½ Stunden zurück. Des weiteren legte das Verkehrsflugzeug D 756 mit dem Piloten Koennecke die 182 km lange Strecke Stuttgart—Mannheim—Frankfurt in 1 Stunde 4 Minuten zurück.

Hindenburg als Pate.

Halle a. S., 26. August. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat bei dem zehnten Sohn des Malermeisters Breinig in Halle die Patenstelle übernommen. Breinig hat aus zwei Ehen 29 Kinder, von denen 16 leben.

Aus anderen Ländern.

Deutschland und der Völkerbund.

Genf, 27. August. Wie die heutigen Blätter melden, ist der deutsche Gesandte in Bern, Förster, mit keiner Mission für die kommende Tagung des Völkerbundes beauftragt worden. Der Generalsekretär Sir Drummond hat gestern der Presse erklärt, in den letzten Tagen eingetragene Anträge ließen es als wahrscheinlich ansehen, daß die Frage der nochmaligen Aufforderung an Deutschland zur Erörterung kommen werde.

Kommunistische Unruhen in Marseille.

Genf, 27. August. Nach Meldungen aus Marseille erneuerten sich am Dienstag nachmittag anläßlich des Abtransportes von Truppen nach Marokko die kommunistischen Unruhen. Dem Lyoner „Progreß" zufolge, mußte das Hafenviertel in Marseille durch Artillerie abgesperrt werden. Man meldet 16 Verletzte, über 50 Verhaftungen wurden wieder vorgenommen.

Japanische Flieger in Moskau.

Die japanischen Asahiflieger wurden bei ihrer Ankunft in Moskau aufs herzlichste begrüßt. Eine festliche Menge hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden, der mit russischen und japanischen Flaggen geschmückt war. Litwinow und andere Mitglieder der Regierung, die ganze japanische Kolonie unter Führung des japanischen Botschafters Tanaka, waren zugegen. Litwinow hieß die Flieger im Namen des Volkskommissariats des Auswärtigen willkommen.

In kurzen Worten.

Mussolini übernimmt die Leitung des vom italienischen Ministerrat gestern gebildeten Luftfahrtministeriums.

*

Der vermißte deutsche Schoner „Sturmvogel" ist nach einer Meldung aus Horsens wohlbehalten in den dortigen Hafen eingelaufen.

*

In dem Rhöndorf Lahrbach äscherte ein durch Blitzschlag entstandenes Großfeuer acht Bauernhöfe nebst Stallungen und Scheunen ein. 43 Personen sind obdachlos.

*

Einer der letzten Teilnehmer von der Kaiserproklamation in Versailles, Generalmajor a. D. Wilhelm Krane, ist an den Folgen eines Schlaganfalls kurz vor seinem 50jährigen Militärjubiläum in München verstorben. Er war 1846 geboren und nahm an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teil.

*

Das Fischerei-Schutzfahrzeug „Ziethen", das auf Anordnung des Chefs der Marineleitung nach Spitzbergen gegangen ist, um die wissenschaftliche Expedition des Dr. Grotewohl abzuholen, teilt funkentelegraphisch mit, daß es die Expedition gefunden habe und die Rückfahrt antreten werde.

*

Nach längerer Pause hat der Vesuv seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Das unterirdische Tosen und Dröhnen ist bis nach Neapel hörbar. Von seiten des Observatoriums wird freilich versichert, daß keine besondere Gefahr für einen heftigen Ausbruch bestehe. In Foggia wurde ein vier Sekunden dauerndes Erdbeben mittlerer Stärke verspürt.

*

Ein französischer Ministerrat wird sich heute mit den Vorgängen in Syrien befassen. Die Abberufung des Generals Sarrail wird von immer weiteren Kreisen verlangt.

*

Aus Athen wird berichtet, daß der Vulkan auf der Insel Santorin in lebhafter Tätigkeit ist. Eine neue Insel steigt neben den anderen vulkanischen Inseln aus dem Meere empor und wächst ständig.

Letzte Meldungen.

Furchtbares Sturmunglück in Japan.

Tokio, 27. August. Gestern wurden durch ein furchtbares Unwetter in Tokio 40 000 Häuser unter Wasser gesetzt, in Yokohama wurden 1000 Häuser überschwemmt. Mehrere Personen kamen in den Fluten um. — Genauere Nachrichten stehen noch aus.

Drohende Arbeitseinstellung im amerikanischen Kohlenrevier.

Washington, 27. August. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß es unmöglich sein wird, die Arbeitseinstellung in den Anthrazit-Kohlenbezirken am 1. September aufzuhalten.

Eröffnung der Debatten über die Danziger Regierungserklärung.

Wie aus Danzig gemeldet wird, haben im Danziger Volkstag die Debatten über das Programm der neuen Regierung begonnen. Als Erster sprach der jetzige Führer der Opposition, Dr. Ziehm. Zum Schluß der Debatte werden die Parteien der gegenwärtigen Regierungskoalition einen Antrag auf Äußerung des Vertrauensvotums für die neuen Senatoren stellen.

Chinas Unabhängigkeitswille.

London, 27. August. (A. W.) Die Pekinger Regierung hat die Absicht, eine Sonderkommission einzusetzen, die sich mit der Prüfung der Verträge und Abkommen mit den Großmächten befassen soll. Vorsitzender der Kommission würde dann Wang Fung, der chinesische Vertreter im Haager Schiedsgerichtshof, werden.

Die Ostsee von Fehmarn bis Warnemünde durchschwommen.

Warnemünde, 27. August. Der Dauerschwimmer Kemmerich aus Husum ist heute nacht unweit der Westmole am Warnemünder Strand angekommen. Er hat die 60 Kilometer lange Strecke von Fehmarn in 22 Stunden zurückgelegt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Einladung

zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, welche **Dienstag, den 22. September d. Js., nachm. 4 Uhr im Gerichtssaal in Zbąszyń** stattfindet. **Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung** können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht u. Bericht über die Prüfung der Bilanz,
2. Genehmigung der Bilanz u. Gewinn- u. Verlustrechnung, sowie Entlastungserteilung für Vorstand u. Aufsichtsrat,
3. Beratung bzw. Beschlußfassung über die Liquidation,
4. Verschiedenes.

Strzyżewo, den 26. August 1925.

Der Vorstand der „Witlina" Tow. Akc., Strzyżewo.
Hasenbein.

Achtung!

Der schnellste Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand führt durch die

12. Staats-Klassen-Lotterie.

Ziehung I. Kl. am 14/15. Oktober d. J.
Hauptgewinn in der 5. Kl. evtl. mit Prämie

400,000 Zloty.

1 Prämie	zu 250,000 Zł.	3 zu 25,000 Zł.
2	zu 150,000 „	1 zu 20,000 „
2	zu 100,000 „	8 zu 15,000 „
2	zu 50,000 „	11 zu 10,000 „
1	zu 40,000 „	20 zu 5,000 „
2	zu 30,000 „	30 zu 3,000 „
usw.		usw.

Von 65 000 Losen gewinnen, verteilt auf 5 Klassen 32 500 Lose.

Jedes zweite Los ist somit ein Gewinnlos!

Der Spieler übernimmt fast keinerlei Risiko. Tausenden Leuten bringt Jahr um Jahr der Erwerb eines Loses Reichtum und ein sorgenfreies Dasein. Jeder Spieler erhält nach erfolgter Ziehung der Kl. 1, 2, 3, 4 und 5 die amtliche Gewinnliste zugestellt. Die Staats-Klassen-Lotterie bietet noch nie dagewesene Gewinnchancen. Die einzelnen Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatskontrolle in Warszawa statt, und wird für die gesamten Gewinne unter Staatsgarantie **sofort nach der Ziehung** der ganz enorme Gewinnbetrag **von zus. 9 824 000 Zloty ausgezahlt.**

Jeder ist seines Glückes Schmied!

Versuche Dein Glück, noch ist es Zeit!

Es wird gebeten das Inserat auszuschneiden u. aufzubewahren!

„Man muß nicht reich sein, um ein Los zu kaufen, aber man kann hierdurch zu Reichtum gelangen!"

Die Preise betragen für jede Klasse: 1/1 40, 1/2 20, 1/4 10 Zł.

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard, Pomorze.

Von der Reise zurück!

Otto Westphal, Dentist, Tel. 3167.

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist

Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reiche verabsäume, sein Heimatsblatt beim Postamte oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des **„Posener Tageblatts"** ohne jeden Kostenaufschlag.

Uspulun

Saatbeize zu orig. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Universum
Poznań, Fr. Ratajczaka 38, Tel. 2749.



Lederöl, bestes Konservierungsmittel für **Pferdegeschirre,** sowie **Kutschwagen-Verdecke,** Wagen-Lederschürzen, Treibriemen etc.

Sander & Brathuhn, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat **September** 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Heute früh um 6 Uhr entschlief unerwartet nach fünftägigem Krankenlager unser unvergeßliches Töchterchen

Waltraut Marten

in ihrem achten Lebensjahre.

Wągrowiec, den 26. August 1925.

Tierarzt Marten und Frau.

Kloben I. Kl.

liefert zum **billigen Preis 8,50 zł** franko Verladung gegen sofortige Kasse.

Andreas, Piotrowo-Obrzycko.

Arbeitsmarkt

Für unser

Papier- und Schreibmaterialiengeschäft

suchen wir für bald oder später **Herrn** oder **Dame** in

leitende Stellung.

Branchekenntnisse, Fähigkeit zum Einkauf und zur Beaufsichtigung des Personals notwendig. Nur vertrauenswürdige Personen wollen ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften einsenden. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Stellung bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd und gut bezahlt.

A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz.

Wegen Ausweisung des jetzigen **zu sofort evtl. später**

Rendant

gesucht, unverh., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **bilanzsicher** und mit allen Büroarbeiten vertraut.

Herrschaft LISZKOWO, pow. Wyrzysk.

Brennereiverwalter

firm in s. Fach, verheirat., **zu sogleich gesucht.** Deutsche u. poln. Sprache in Wort u. Schrift erforderlich, da **Gutsvorstehergeschäfte** geführt werden müssen. Angeb. mit Gehaltsford., Zeugnisabschriften und Bild einsenden an

Dom. Baby, pow. Odolanów.

Suche zum 1. Oktober d. Js.

Wirtschaftsassistenten.

Polnische Sprache Bedingung.

Stegmann, Kaczagórka, pow. Koźmin.

Tüchtiger Linierer

an sauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, zu **baldigem Eintritt gesucht.**

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz.

Deputatfamilie mit Boten

zu **sofort** oder **1. Oktober** in Dauerstellung gesucht.

W. Koch, Rittergut Klastawe,
Post Kuschten, Kreis Meseritz, (Deutschland).

Für bald wird ein

Eleve gesucht,

desgleichen ein **Brennereiverwalter.**

Angebote nebst genauer Angabe von Gehaltsforderungen an

Dom. Fabjanów, p. Pleszew II.

Evang. Gutssekretärin

zu **sofort** oder **1. 9. gesucht,** die polnisch spricht u. schreibt und möglichst schon in solcher Stellung war.

Gutsverwaltung Chraplewo,
poczta Wąsowo, pow. Nowy-Tomyśl.

Suche zu sogleich geb.,

evang. Stütze.

Gute Kenntnisse im **Kochen, Backen** und **Einwecken** Bedingung. Schneidern erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an

Frau Geheimrat Kirchhoff, Garzyn b. Leszno.

Suche zum sofortigen evtl. späteren Antritt erfahrene, evgl.

Kinderschwester.

Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüche an **Frau Erika v. Becker, Kuczkow, powiat Pleszew (Poznań).**

Vom Christl. Hospiz gesucht für **sofort** evangl.

Zimmermädchen.

Polnische Sprache erwünscht. Meld. bei Frau **G. Meyer,** Poznań, ul. Wjazdowa 8.

Aelteres, evangelisches

Mädchen,

treu fleißig u. bescheiden, zur Unterstützung d. Hausfrau in Stadtbürgerhaushalt gesucht. Off. unt. **B. 8152** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Aelteres, evgl. zuverlässiges, best.

Mädchen,

das die **Hausfrau wirklich unterstützt,** für Haushalt in Kleinstadt sofort oder später gesucht. Gute Behandlg. und Lohn zugesichert. Keine Viehzucht. Offerten u. **Nr. 8145** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schmiede-Lehrlinge

stellt sofort ein

K. Lemke,
Wagenbauerei
Rogoźno.

Stellengesuche

Berufslandwirt,

verh., 43 Jahre alt, evang., in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, der befähigt ist, die intensive Wirtschaft selbständig zu leiten, sucht zum 1. Oktober od. sof. Stellung als

Administrator.

Bewirtschaftet seit 15 Jahren 2 Güter 3500 Mg. groß selbständig. Gefl. Off. sind unt. **Nr. 8115** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Brennereiverwalter,

verh., hervorragender Fachmann, des Poln. u. Deutschen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung. Off. unter **8150** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Berufslandwirt,

verh., 1 Kind, 32 Jahr alt, 12 J. Praxis, Pole, in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, **sucht** per sofort **Dauerstellung.** Gefl. Off. sind unter **Nr. 8146** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Gärtner,

ledig, in mittleren Jahren, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht zum 1. 10. 25. in größerer Gutsgärtnerei dauernde Stellung. Angeb. unt. **B. K. 8116** Geschäftsst. d. Bl.

Gärtner,

verheiratet, in allen Zweigen der **Gärtnerei** gut bewandert, **sucht Stellung** von **sofort** oder **später.** (1. 10. 1925.) Gefl. Offerten erbeten an

Aleksander Kahl,
Poznań, Dąbrowskiego 45, II. Treppen, rechts.

Junge intelligente Person, Pole, wünscht auf einem **größeren Dominium** die Stellung eines

Eleven,

mit Familienanschluß, anzunehmen. Ort nebensächlich. Gefl. Angeb. unter **Nr. 8130** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Für unsere Lieblinge!

Wer seinen Kindern ein Vergnügen bereiten will, der kaufe ein Billett für die Nachmittagsvorstellung um 4,30 Uhr im Teatr Pałacowy, zu dem 8aktigen Film voller Humor und Lachen

„Pat und Patachon"

als Zirkusleute.

Der Titel spricht für sich. Nur einige Tage!

2 Frauenherzen 2

6 Akte von ungewöhnlicher Spannung mit dem Ueberathleten
LUCIANO ALBERTINI.
Nur noch einige Tage.
KINO COLOSSEUM,
św. Marcin 65.

Gut

zu kaufen gesucht für ca. 50000 zł. Anzahlung 30000 zł. Gewünscht wird guter Boden, gute Gebäude und Lage an der Chaussee. Meldungen von Besitzern erbittet

Stanisław Waszewski,
Trzemżal, pow. Mogilno.

Achtung! Optanten!

Beabsichtige krankheitshalber mein in **Schwiebus** gelegenes **Grundstück,** Rohprodukten- u. Fellgeschäft, sofort zu verkaufen. Eignet sich auch für andere Branchen. Gefl. Angeb. unt. **8147** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Räumungsangebot!

Verkaufe solange der Vorrat reicht

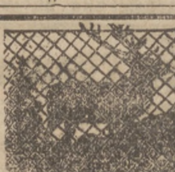
sämtliche Forst- u. Heckenpflanzen

wie nachstehend: **Fichten** 3—5jährig, **Kiefern** 1—2jährig, **Lärchen** 2—4jährig, **Erlen** weiß und rot, 2jähr., versch. **Birken** 1 und 3jähr., versch. **Liguster für Hecken,** alle anderen **Forst- und Heckenpflanzen** gibt billig ab

J. Wilczynski, szkółka leśna, Sieraków.

Fortzugshalber verkaufe meinen **Bienenstand, 8 Stück gesunde Völker** mit sämtlichem Zubehör, zwei Honigschleudern, diverse Kasten und Körbe.

Offerten unter **8140** an die Geschäftsst. dieses Blattes.



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis.
Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

Wer verschafft mir gegen **Belohnung** eine **Gärtnerstellung** im Posenschen oder in Posen selbst. Gefl. Angeb. u. **Nr. 8137** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäuferin

aus der Lebensmittel- oder Schuhwarenbranche sucht per 1. oder 15. September Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden.

Angebote unter **8084** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Junger

Mann,

25 Jahre alt, perfekt deutsch u. polnisch sprechend, (etwas französisch) **sucht Stellung als Diener** oder ähnlich. Posten. Anfr. unter **O. L. 8158** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gebild. Frl., aus guter Fam., evg., vertrauenswürd., 30 Jahre, möchte älteren alleinst. Herrn od. Dame (Stadt- od. Landh.) d. Wirtschaft führen. Sie ist in allen häusl. Arb. u. in bürgl. u. feiner Küche, sowie Glanzplätten erfahren. Antritt kann zu jeder Zeit erf. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. u. **8063** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, evangel., welcher Gymnasium bis zum Einjährigen, sowie die landwirtschaftliche Winterschule besucht hat und gute Zeugnisse besitzt, Stellung als

jüngerer Wirtschaftsassistent,

am liebsten unterm Chef. Derselbe hat in meiner Wirtschaft und seit 1. Juli 1924 auf großem Gute gelernt; ist mit sämtlichen schriftlichen Arbeiten vertraut, sowie der polnischen Sprache mächtig. Gutes Lehrzeugnis vorhanden. Gefl. Angebote unter **8153** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zuverlässig. jung. Müller, der polnischen Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. 9. 25 **Stellung.** Off. unter **8119** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen

sucht Stellung als **Kontoristin** von sofort oder später. Bin bereits 8 Jahre im Büro tätig gewesen. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmasch. vorhanden. Off. unt. **8042** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Am 1. Oktober verläßt mich mein hiesiger Inspektor **Kamp,** unverheiratet, den ich als **sehr fleißig, tüchtig, energisch, ehrlich** empfehlen kann.

v. Delhaes, Borowko Stare, p. Czempin

Landwirt,

Ende 20er Jahre, selbständig gewirtschaftet, **sucht Vertrauensstellung als Verwalter** auf Wirtschaft bis zu 300 Morgen. Erstklassige Referenzen. Familienanschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Offerten unter **7937** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.